

Mitteldeutschland

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 287

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Kornstraße 18. · Telefon: 27. · Preis: 1 Mark
Gesamtzeitung: 3 Mark 50 Pf. · Einzelheft: 10 Pf.
Beiliegende: 10 Pf. · Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile

Halle (S.), Dienstag, den 8. Dezember 1936

Mon. Belegz. 1.25 Mark (einst. 0.15 Belegz.)
u. 0.20 Belegz. b. d. W. 2.30 Mark (einst. 0.15)
36.5 W. · Belegz. (einst.) 0.30 Belegz.
— Druck: 20 Bl. — Anzeigen: n. Preis

Einzelpreis 15 Pf.

Nöte, die wir nicht kennen:

Ein Weltreich sucht Rekruten

Fehlschlag der englischen Wehrpropaganda — Kasernen-„Eurus“ als Werbemittel — Wehrpflicht als letzter Ausweg?

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Tritt in die Armee ein und sieh dir die Welt an, so lauten die Werbeplakate mit denen den jungen Reuten Englands der Wehrdienst schmachtig gemacht werden soll. Aber trotzdem ergeben die Zahlen, die sich über den englischen Kriegsmilitär Duff Cooper über den Stand der Rekrutierung veröffentlichen, für die Armee ein äußerst ungünstiges Bild. Während der Mannschafteinsatz für Flotte und Luftmacht beträchtlich ist und bei letzterer sogar noch den Schatz weit übersteigt, bildet er für das Heer eine Quelle ständiger Sorge.

Der aktiven Armee fehlen in diesem Jahre 18 500 Mann an ihrem Soll-Bestand und den Territorialen, der englischen Landesverteidigung, per 44 000 Mann. Die neue Kriegsmarine, die auf einen Effektiveinsatz von 17 000 Mann gebracht werden sollte, hat bis jetzt überhaupt nur 850 Rekruten zum Dienst angetanzt.

Die Verhältnisse sind so beunruhigend, daß Unterstaatssekretär Lord Sillitoe namens der Regierung sich vor dem Oberhaus zu der sehr bescheidenden Feststellung veranlaßt sah, unter den obwaltenden Umständen ließe das freiwillige Dienstsystem in Gefahr, die Wehrkräfte der Verteidigung nicht mehr voll erfüllen zu können. Wenn im Laufe der nächsten Jahre nicht ein grundsätzlicher Wandel eintrete, werde sich die Regierung veranlaßt sehen, die Frage des Mannschafteinsatzes unter „einem neuem Gesichtspunkt“ zu überprüfen. Im Parlament wie in der Presse

ist darauf die Frage erhoben worden, ob hinter dieser Äußerung der Gedanke an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verborgen sei. Eine Antwort ist nicht erteilt worden. . . .

Dagegen hielt Duff Cooper eine aufsehenerregende Rede, in der er darauf hinwies, daß die Not der britischen Armee an jungen Mannschaften äußerst dringlich geworden sei. Durch alle möglichen Anreize habe man versucht, Englands Jugend dazu zu bewegen, des Königs Ruf anzunehmen, und habe vor allem auch durch zahlreiche Zulagen und Verprechungen, wie durch den Appell an das nationale Gewissen und das Pflichtgefühl die herrschenden Zustände zu ändern.

Genau müsse man angeben, daß die Art der Unterbringung nicht in jeder Hinsicht den zeitlichen Anforderungen entspreche. Man bemühe sich aber schon seit Jahresfrist nach Kräften, diese Unbillstände abzustellen, neue, moderne Kasernen mit Licht und Luft, gesunde sanitäre Verhältnisse, Erholungs- räumen und Sportplätzen anzulegen. Aber das ist nur ein Teil der Maßnahmen, die das britische Kriegsministerium zur Erhöhung seines Mannschafteinsatzes getroffen hat. Man begann damit, die Rekruten aus den notleidenden Gebieten zunächst einer „Muster-“ zu unterziehen, die einestweil die unterernährten Arbeitlosen anlocken und gleichzeitig die Rekruten diensttauglich machen sollte. Weiter setzte man die Tauglichkeits-

ansprüche, die für das britische Freiwilligenheer recht beträchtlich sind, herab, indem man für gewisse Befähigungen Konzeptionen machte und außerdem eine neue Truppe schuf, die gewissermaßen nur aus „Garnison-Dienstkräften“ besteht, die im Kriegsfall ausschließlich in der Klasse Bewegungsfähiger auszuheben sind. Außerdem räumte man den freiwilligen Soldaten größere Bewegungsfreiheit ein, machte Urlaube mit „Mobell-Kasernen“, die als das Mutter an Komfort und Bequemlichkeit und Hygiene gerieten wurden, und wählte sich in Millionen von Flüchtlingen, an das Nationalgefühl des Volkes, der Arbeitgeber und -nehmer, und tat schließlich ein Ärgeres, indem man an Stelle des unheimlichen und auf weibliche Herzen offenbar höchst wirkungslos gewordenen Raft, wieder die alte oder buntefarbene Ausgehuniform einführte.

Aber selbst dies Mittel hat nicht gezogen. Die Menge des Rekrutens, die England überliefert hatte, ist zwar langsam wachsend, aber sie hat zweifellos dazu beigetragen, unter den jungen Reuten — wie beispielsweise dem Exporber und Cambridgeer Studenten, die jetzt bei den spanischen Reuten Dienst tun, eine militärische Stimmung entstehen zu lassen, die nicht so leicht wieder beseitigt werden kann.

Es wurde vertieft durch einzelne Geistliche und Bischöfe, durch „Friedensapostel“ vom Schlage des alten Luthers oder durch (Fortsetzung auf Seite 2.)

Mordprozeß Frankfurter

Morgen steht der Mörder Wilhelm Gustloff vor den Schranken des Schweizerischen Gerichts



Wilhelm Gustloff.

Morgen beginnt vor dem Graubündener Kantonsgericht in Chur der Prozeß gegen den jüdischen Studenten David Frankfurter, der vor zehn Monaten, am 4. Februar, in Davos den nationalsozialistischen Landesgruppenleiter für die Schweiz, Wilhelm Gustloff, ermordet hat.

Das Kantonsgericht besteht aus fünf ordentlichen Mitgliedern: dem Kantonsgerichtspräsidenten Dr. Ganzoni aus Chur, dem den Vorsitz führt, dem Altregierungspräsidenten Dr. Vieti aus Chur, dem Rechts- und Großrat Nicola aus Rovereto, dem Oberst der Militärjustiz Hartmann aus St. Moritz und dem Landespräsidenten Dr. Sander aus Saluz. Die Anklage wird von dem Ankläger ad hoc Dr. Frigger aus Chur vertreten. Verteidiger des Angeklagten Frankfurter ist der Züricher Rechtsanwalt Dr. Curti. Nach dem Tode des Kantons Graubünden ist neben der öffentlichen Anklage auch die Zivilklage ausgestellt. Die Witwe Wilhelm Gustloff hat von diesem Recht Gebrauch gemacht, um dem Verleumdungsschaden entgegenzutreten, der in einem Teil der ausländischen Presse gegen ihren ermordeten Gatten geführt wurde. Ihre Prozessvertreter sind der schweizerische Rechtsanwalt Dr. Ulrich, Zürich, und Professor Dr. Grimm, Genéve. Für die Verhandlung vor dem Gericht sind vier Tage vorgesehen. Die Anklage gegen David Frankfurter lautet auf Mord. Die Todesstrafe, die in Graubünden früher für das Verbrechen des Mordes galt, ist in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden; falls „eine besondere Milderungsgründe“ vorliegen, beträgt die Mindeststrafe fünfzehn bis fünfundsiebzig Jahre Zuchthaus. Gegen das Urteil des Kantonsgerichts gibt es keine Berufung, es ist nur Beschwerde über formale Rechtsverletzung im Aktens- oder Revisionsverfahren möglich.

Der Tatbestand der Anklage ist aus dem ausführlichen Bericht bekannt, die Anfang Februar über die Mordtat in Davos veröffentlicht wurden. Am Abend des 4. Februar, kurz vor 20 Uhr, erlitten David Frankfurter, der seit 1934 an der Universität Bern Medizin



Der Jude David Frankfurter.

Bild: G. G. G.

Zivilisten müssen Madrid verlassen

Nur rote Miliz bleibt noch zurück · Internationaler Abzugaufwill, „Widerstand bis zum äußersten leisten“

Am letzten Nachmittage verbreitete der Madrider Sender „Radio Europa“ einen Aufruf der bolschewistischen Jugendorganisationszentrale, in dem die Mütter Madrids aufgefordert werden, ihre Kinder durch die Zentrale unverzüglich nach Valencia zu schicken. Der Aufruf, daß ganze Familien in den Tunneln der U-Bahnstationen übernachtet müßten, müsse endlich aufhören. Durch den bolschewistischen Sender „Radio-Telegramas“ wurde gestern nachmittags gleichfalls bekanntgegeben, daß alle zivilistischen Stellen namentlich in den U-Bahnstationen, um die Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung in kürzester Frist durchzuführen.

Für die Zivilbevölkerung sei der Aufenthalt in Madrid unmöglich geworden, weil die Bomben nicht nur noch in geringerer Menge vorhanden seien. Die künftige Verbringung der Zivilbevölkerung könne in Solobetten nicht mehr gewährleistet werden. Durch die Räumung Madrids werde auch die

Gefahr nationaler Späher vermindert, die immer wieder über die bolschewistische Vaterlandseinführung berichtet seien. In Madrid dürfe nur mehr die rote Miliz zurückbleiben, die „entschlossen ist, Widerstand bis zum äußersten zu leisten“.

Die Ruhe an der Madrider Front wird auf Seiten der nationalen Truppen durch den Mitransport der kampftauglichen Zivilbevölkerung zu Fußern und umfangreiche Nachschubbewegungen durchzuführen. Noimord scheint nach den letzten Rundfunkmeldungen fast entfallen zu sein, Madrid nach dem letzten Bericht verläuft von der Zivilbevölkerung zu einer Stellung des internationalen Verkehrsnetzes zu machen. Jegliches dieses zivilistischen Vorgehens würde jedoch überflüssige Vorkürden der nationalen Truppen große Verluste herbeiführen. Aus dem nationalen Heeresbericht verläuft von der Madrider Front, daß an verschiedenen Frontabschnitten Milizen und Streitpersonen zu den Nationalen übergegangen sind.

Milizionäre roter Heerangriff

Drei rote Heerregimente versuchten gestern einen Angriff auf Zalamera de la Reina durchzuführen. Sie gerieten aber in die ihnen von nationalen Jagdflugzeugen gestellte Falle und verloren drei Apparate französischen Ursprungs. In Zalamera de la Reina trafen auch drei rote Heerregimente auf dem linken Talufer in der Nähe von Zalamera de la Reina mehrere 100 Bauernfamilien ein, die ihr gelamtes Hab und Gut auf Mauselein mit sich führten. Die Bauern verbanden ihre Flucht einem kühnen Kampf mit fünf Heerregimenten, die 16 Kilometer weit in rechts abwärts hineingeritten waren und den Einbruch erwidert hatten, als ständen hinter ihnen mehrere tausend Legionäre und Arbeitertruppen. Die Schreckensstimmung, die bei den roten bei dem Gedanken eines Angriffes der

nationalen Truppen Platz griff, benutzte die Bevölkerung zur Flucht in die Richtung auf Zalamera de la Reina.

Die Bauern berichten einheitlich von ungläublichen Gremialitäten der roten Mordbanditen. In Navacillos wurde eine vierköpfige Familie ermordet. Ein junges Mädchen wurde an den Füßen an eine Kirschbaumstange gehängt. Daran wurde ihr der Hals angehängt und das Blut in einem Gefäß gesammelt. In San Bartolome wurden reichliche Einwohner in nicht widerstehender Weise verhaftet. In Espinosa wurde ein Geisteskranker begraben. Aus allen Berichten der Zivilbevölkerung sieht eindeutig wie überall die gleichzeitige angenehme Mordtatik des nach Moskauer Lehren erzoogenen Unternehmenseinsatzes hervor, wie sie in den bereits von der roten Heerschaft betretenen Dristhalten immer wieder bekannt geworden ist.

Der wahre Chef der roten Flotte

Der Pariser „Matin“ gibt einige Aufklärungen darüber, wie die Komintern von Tag zu Tag größeren Einfluß nicht nur auf die Verwaltung in Katalonien sondern auf die gesamte Marine der spanischen Bolschewisten nimmt. Die Antikolonialis General Franco, sämtliche roten Heer Spaniens zu blockieren, habe den wahren Chef der roten Streitkräfte im Mittelmeer, den sowjetrussischen „Generalissimus“ Antonow-Dwitschenko lebhaft beunruhigt. Antonow-Dwitschenko habe sich an die Moskauer Regierung gewandt und um Maßnahmen gebeten, wie die Blockade abgewendet werden könne. Es sei beschlossen worden, 100 sowjetrussische Marineoffiziere und 500 Marineunteroffiziere nach Spanien zu entsenden, um sie als Stammbelegung für die in Händen der roten befindlichen Kriegsschiffe zu verwenden.

Mehrere tausend Tote?

Wüstentatrophe auf der Insel Luzon. Erst jetzt traf ein Bericht des Gouverneurs der Philippinen-Inseln Luzon ein, wonach am 4. Dezember um 4 Uhr eine katastrophale Flut über diese Gegend hereinbrach, die 6 Städte und Dörfer zerstörte, Menschen und Tiere ins Meer schwemmte. Stimmliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. Die Inhabersproben sind unterteilt. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere Tausend. Die Flut wird als die größte bezeichnet, die jemals die Insel Insel erreicht hat. (Weiteres Meldungen im Innern.)

Ein halbes Jahr Ausland

Walbur von Schirach über die neuen Grundzüge der Jugendführung

Als Anfang der am 1. Dezember erfolgten Verkündung des Gesetzes über die Verfaßung der Hitler-Jugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Walbur von Schirach, geteilt im Hotel „Kaiserhof“ vor der in- und ausländischen Presse über die Grundzüge der neuen Jugendführung. Er beschränkte in seinen einleitenden Worten das Gesetz über die Hitler-Jugend als eine Schöpfung des Führers Adolf Hitler, der durch Inhalt, Form und Untergrund des Gesetzes seinem Willen Ausdruck gegeben habe, die heranwachsenden Generationen mit seiner Person und seinem Werk für alle Zukunft zu verknüpfen. Daher werde die Jugend gerade dieses Gesetz als den größten Laken Adolf Hitlers anhaben. Die Bedeutung dieses Gesetzes liege vor allem darin, daß nunmehr die jüngere als die ältere Generation in der Volkseeinheit in einem großen Werk und in einem großen Gedanken verbunden seien.

In diesem Zusammenhang zeichnete Walbur von Schirach ein eindringliches Bild jener längst überdungenen Zeit, da wußten die Jüngeren und älteren Generation die Jugendführer alles schimmern Einflüssen und Strömungen preisgegeben war und die phantastischen Jugendführer der Vergangenheit die Jugend der Gegenwart in der Welt der Verführung der deutschen Jugendbewegung, in der jeder eigene Wege ging. Veraltete Worte der Anerkennung widmete Schirach hierbei dem Hitler-Jugendführer der ersten Generation, unter den Jugendführern der Nachkriegszeit als die bei weitem bedeutendste erzieherische Persönlichkeit hervorzuheben. Der Gegenstand sei heute ebenfalls übertrumpft worden.

Der Reichsjugendführer ging dann auf das Werden der Hitlerjugend selbst ein und wandte sich dann der Frage zu, ob nicht durch die Schaffung einer Obersten Reichsbehörde die Führung einer Verbundführung der Jugendführung gegeben sei. Walbur von Schirach er-

klärte mit Nachdruck: Dies seien, was wir fund. Glauben Sie nicht, daß ich den Ereignissen habe, einen riesigen Beamtenapparat aufzubauen, sondern im Gegenteil, es wird gerade das Gegenteil sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen. In der Jugend kommt es vor allem auf die Beteiligung der Führung und auf die direkte Verbindung mit der Jugend selbst an. Ich werde dabei die Mitarbeiter meiner Behörde immer wieder mit vorbereitenden aktiven Führungsaufgaben in der Jugend selbst betreiben. Außerdem werde ich in den nächsten Tagen fast das gesamte Führerkorps der Durchführung bestimmter sportlicher Aufgaben verlassen, die in einem modernen Schuttsprogramm bereits festgelegt sind. Jeder von uns wird Jahr für Jahr diese sportlichen Übungen wiederholen müssen.

Das Prinzip der Freiwilligkeit soll, wie der Reichsjugendführer ausführte, dadurch durch erhalten werden, daß die vor dem 1. Dezember 1936 in der D.V. und im N.F.M. organisierten Jugendlichen zu einer Leistungsgemeinschaft zusammengeführt werden, in die sich aber auch jeder auf Grund des Gesetzes eingetragene Jugendliche durch Treue und Pflanzleistung, also durch freiwillige Leistung, hineinbringen kann. Ich werde also unter keinen Umständen die Pflicht, die Neuzutretenden als weniger wertvoll zu differenzieren und als etwas Zweitrangiges zu behandeln.

Zur Frage der Führerbildung teilte Walbur von Schirach mit, daß der Bau der Führerkräfte für Jugendführung in Mädchen und Brautjungfrauen im Winter 1937 fertiggestellt sein werde. Dort werden diejenigen Jugendführer, die sich als Unterführer in der praktischen Führung der Jugend ausgezeichnet haben, nach abschließender Reichsprüfung zum Führer für ein Jahr ernannt werden und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Führerprüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Anleise gewonnen werden können.

Wenig Meinung für die kommende Antitagung

Nach in Paris eingelaufenen Informationen werden weder der englische Außenminister Eden noch der sowjetische Außenminister Litwinow an der am 10. Dezember beginnenden Antitagung teilnehmen. Ob Frankreich Außenminister Delbos nach Genf fährt, steht noch nicht fest. Der Spanier wird mitteilen können, daß der Botschafter nach Anhörung des Betreters der spanischen Botschaft die Angelegenheit auf weiteren Verhandlungen an der Antitagung in Washington abzuhandeln nach London überweisen werde.

Sieg der Sudetendeutschen bei tschechoslowakischen Gemeinwahlen

Am Sonntag fanden in 200 kleinen Ortsbezirken der Tschechoslowakei Gemeinwahlen statt. Die Sudetendeutsche Partei erhielt 489 Mandate und in fast allen Gemeinden mit überwiegender deutscher Mehrheit die absolute Majorität und damit die Gemeinwahlen.

Der Brünner Bund der Deutschen wollte für die Sudetendeutsche Volksliste im Landestheater den Kommando zur Aufführung bringen. Als Gäste waren Frau von Graf Paul Hartmann und Walter Franz gekommen worden. Wegen dieser Aufführung sollte die Besetzung der Plätze für die Aufführung nicht erfolgen, wobei die deutschen Schauspieler wegen ihrer Sympathien zum neuen Deutschland angegriffen wurden. Die „Gemon“-Vorstellung wurde abgesetzt und die deutschen Schauspieler der Arbeitsbewilligung verweigert.

Reichsdeutsche in Ceningrad verhaftet wegen angeblicher „gegenrevolutionärer Betätigung“

In Leningrad wurden Sonntag der Reichsangehörige Straßenbauingenieur Dr. Hans Wegler, geboren am 18. März 1888 in Heidelberg, sowie seine Ehefrau verhaftet und in das inhaftige Zwangsarbeitslager eingewiesen. Die Maßnahme, die von amtlicher Sowjetischer Stelle bestätigt ist, wird mit angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung begründet.

Dänische polnische Gesandter in Danzig

Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen dänischen Gesandten in Danzig, Dr. Paré, zum Gesandten in Prag ernannt. Sein Nachfolger in Danzig wurde der bisherige Vizekonsul in Prag, Marian Głowacki.

Französische Postfliegerei überflügelt

Das französische viermotorige Postflugzeug Ciroc de Sud, das den rechtswirksamen Subsidienvertrag erfüllt, ist über Belgien in einer Werdung aus Mail befreit, das, das man bei jeder Nachricht von den Fliegern je ist.

Ein Weltkrieg sucht Kerkuren

(Fortsetzung von Seite 1)

Schlichter wie Schepfer und Angler. Die jungen Soldaten aber verloren sehr bald die Lust am Waffendienst, nicht selten wegen der häßlichen Schließens, die ihnen in der fernen Zukunft zu erwarten waren. Ein besonders brennendes Problem ist auch die Wiedereinstellung der Reservisten in ihre Berufe nach der Lösung der Reservisten in ihrer Einberufung. Die ungelösten und ungelösten Probleme kapitalistischer Arbeiterbewegung bilden eine der Hauptverwickelungen, mit denen das Kriegsmilitarismus vor allem auch hinsichtlich der Reservisten zu kämpfen hat. Die jungen Leute, die aus ihren Berufen herausgerissen werden, verfallen dem großen Reiz, dem Militärdienst ausbeute arbeitslos zu werden oder in ihrem beruflichen Weiterkommen gehindert zu sein.

Bisher hatte sich die englische Wehrorganisation gut bewährt. Der Militär bildet seit über 60 Jahren das sog. „Kern-Wehr-System“, dementsprechend jedes Regiment aus 2 Bataillonen und einem „Depot“ besteht. Ein Bataillon erhält seine volle Stärke von 1000 Mann und ist für den Dienst in Wehrzeit bestimmt. Das andere

Nur die halbe Effektivstärke und bleibt in der Garnison. Es dient gewissermaßen als Ersatzbataillon.

Der junge Mann kommt zunächst ins Reservendepot, dann für 2 Jahre ins Ersatzbataillon und ist dann soweit, um ins Wehrdienst zu werden. In der Wehrzeit bildet das einen großen Anreiz. Der britische Soldat ist wie der britische Matrose in der ganzen Welt zu Hause. In jüngerer Zeit hat viele Reservisten in Wehrdienst gemacht. So ist die Beibehaltung von Einheiten von 1000 auf 1000 Mann geblieben. Die wehrzeitliche Einheiten besteht aus 6000 Mann. Die nur mit Wehrzeit ernannt werden können, werden in Wehrdienst werden. Garnisonen unterhalten - vor allem aber haben die Stationen in Kempten, Malta, Palästina und Gibraltar in letzter Zeit außerordentlich hohe Anforderungen an den Mannschaften gestellt. Allein in Palästina waren in den letzten Monaten 40 000 bis 50 000 Mann konzentriert, die zum großen Teil aus dem Mutterland kamen.

Es sieht nicht so aus, als würde man diesen wehrzeitlichen Ansprüchen mit dem letzten Wehrzeitlichen-System gerecht werden können. So scheint die allgemeine Wehrpflicht der einzige Ausweg zu sein.

Hubert heute, in der Wohnung Wilhelm Guckloff in Dörsch. Er wünschte den Bundesgruppenleiter persönlich zu sprechen und wurde von Frau Guckloff, die keinerlei Verdacht hegte, in das Wohnzimmer geführt. Als dann Guckloff sich zu dem Bundesgruppenleiter, dem Frankfurter an ihn vier Revolverkugeln, die den Landesgruppenleiter tödlich trafen. Dem Würde selbst gelang es zu entkommen; später wurde er sich den Kugeln. Bei der ersten Vernehmung wurde er ein, daß er mit der Waffe, Guckloff zu er- und er, nach Dörsch gekommen sei, und auf die Frage nach dem Beweggrund erklärte er, er habe die Tat begangen, weil er in die sel.

Die Hintergründe

Heber die Vorgeschiedenen und die Hintergründe des Mordes von Dörsch, der seit vor dem Antagonismus in Ehr seine Sühne finden soll, melbet der Sonderberichterstattung des Deutschen Nachrichtenbüros aus Zürich n. a. „Die Verurteilung der Tat des Bundesgruppenleiters Guckloff, die in der ganzen Kulturwelt tiefsten Abscheu auslöste, ist alleinige Sache des schweizerischen Gerichts, dessen Spruch die deutsche Öffentlichkeit mit Vertrauen erwartet. Trotz der Bestrebungen, die es mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nach wie vor vermeiden, sich in das schwebende Verfahren einzumischen. Mit Genehmigung stellt sie auch fest, daß die schweizerische Regierung durch das Verbot des Publikationsgesetzes, das den Verfall des Mordes in Dörsch, das ein bis her beispiellos, etwaler Erfassungsbereich ist, Mörder und Dörsch in der Schweiz vor diesem jüdischen Einmischungsbewußtsein bewahrt hat. Selber ist dieser Versuch nicht eine einzige Gestalt. Er ist vielmehr der Höhepunkt eines gerade ungeheuerlichen Verurteilungsfalles, der vor dem 4. Februar 1936 die Wörtern systematisch vorbereitet hat, die er nach dem Mord in die Schweiz des Landesgesetzgebung demüßigt ist. Diese verlogene Debe, die am Vorabend des Mordprozesses David Frankfurt mit erneuter Wucht eingeleitet hat, nur in die Welt, in die eine Pflicht, die die Welt der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit Guckloffs gebührender verlangt, der sein Leben getreu dem Gebote seines Führers für die Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem Vaterland und seiner Wohnheimat, der Schweiz, hingab.

Seit Jahren wird das neue Deutschland planmäßig beschmilt. In allgemeiner Weise verurteilt und verspottet, werden seine ureigenen Angelegenheiten in einem großen Teil der Schweizer Presse in einer Form behandelt, die unwürdigste und unglücklichste des Landes gegen die Schweiz und die Deutschen in der Schweiz, die sich nach vertriebenen Recht zu ihren staatsbürgerlichen Pflichten als Reichsbürger bekannte, ernennen mußte. Unbefriedigt ist die bewusste Feinde gegen den Verurteilungsbewußtsein der offenen Ausforderung zur Gewalt und zum Mord anklagen, aber ebenso unbefriedigt ist die Feststellung Schweizer Behörden, daß Wilhelm Guckloff, der seit fast 20 Jahren in der Schweiz seine aktive und aktive Stellung als der Triebfeder der Mordtat ausübte. Es sind die gleichen „Waffen“, die in Spanien einschlägliche Wirksamkeit geworden sind. Ziele zu betreiben, sollte die freie Schweiz dem neuen Deutschland die Hand reichen.

Hinter der Mordtat stand, auch das kann gesagt werden, ohne daß damit in das schwebende Verfahren einmischen wird, das Weltubendum, das heute den von ihm abgehangenen Mörder mit dem Hinweis auf politische Maßnahmen in Deutschland zu entlassen sucht und das sich nicht entblödet, durch bewusste Häufung dieser Mittel, um die Mordtat als die Triebfeder der Mordtat auszugeben. Es sind die gleichen „Waffen“, die in Spanien einschlägliche Wirksamkeit geworden sind. Ziele zu betreiben, sollte die freie Schweiz dem neuen Deutschland die Hand reichen.

Der Wald, wie ihn die Maler sehen

Eine Ausstellung der NS-Kulturgemeinde im Vorkriegsmuseum

Einer unserer Größten hat den romantischen Zauber des deutschen Waldes ausgeproben wie keiner zuvor: Carl Maria von Weber in seiner „Freischütz“-Ouvertüre. Und dieses Waldweiden ist so unumkehrbar und unvergessen, so voll heimlichen Lebens und so deutsch, daß es uns wie ein seltsames Geborgenheit ein jedes Mal ans neue ergreift, wenn wir diese Zauberklänge hören.

Dem deutschen Walde gilt auch eine Ausstellung, die gegenwärtig im Vorkriegsmuseum abgehalten wird, die den ganzen Dezember über hier bleiben wird. Die NS-Kulturgemeinde gab den Anstoß zu dieser Bilderchau, in der Anfang des Jahres erstmalig der Weg der inhaltlich gebundenen Ausstellung geschritten wurde, der dann in München bei der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in der Stadt „Herzliche Kunst“ folgendermaßen wurde. In einer Reihe von Bildern schon gesagt, kommt „Der Wald“ nun auch nach Halle. Und sind auch nicht alle Werke dieses großen Meisters in das Museum deutscher Künstler hier in Halle aufgeführt, so wird die Ausstellungsumgebung dafür bemüht sein, einzelnes auszumalen und so für den Betrachter einen Anreiz zu schaffen, wieder und wieder mit den Bildern Zwiegespräche zu halten.

Doch nun — was sehen wir? Wir sehen nicht nur, wie eine Reihe Künstler mit verschiedenen Techniken, verschiedenem Formwille und verschiedenem Farbpaletten verschiedenartig und unterschiedlich Zeugnis von der bewaldeten Landschaft ablegen, sondern wir sehen auch, wie vielfältig das Gesicht unsere deutsche Natur ist und wir fühlen, wie sehr sich jeweils der Künstler bemüht, den poetischen Zauber

dieses Genieges aufzuführen und auf die Vermeidung zu bananen. Da lauschen wir in tiefer Stille des verwehten Wehles (Albert Dieck, „Waldwinter im Hiesengebüte“, Willy ter Hall, „Waldquelle im letzten Jahre“, Ischen in die urigen Gründe des Waldes, die Walter Dieck und Georg Broel kraftvoll schildern, da gebauert und in seiner jarten atmosphärischen Stimmung ein „Abend im Hirsinger Wald“ von Maria Dreger, und da scheinen alle Wälder und Gänge in der Luft wüchsigen Geruch und Blumengeruch des Märzmonats zu wehen, den Wolf Garten mal. Wundervoll im kompositorischen Aufbau sein Bild „Frühling im Sagenwald“.

Und wir sehen den Wald, wie er sich heller bald und bald in bestimmtem Ernst über die Dägen des Schwarzwaldes breitet (Gauld Heßner, „Sommerliche Schwarzwaldlandschaft“), wie er die Schwäbische Alb bedeckt (ter Hall, „Waldwinter“), und wie er die Höhen fließt und des Harzes überzieht. Gestirnt sind man in in seiner himmelstürmischen Sehnsucht, Otto Bauriedel fängt ihn im Dämmer der Jahreszeiten, im Herbst ein, und Hugo Hodiener im Dämmer des Abends, wenn zwischen dem, bewölkten Himmel die Stimmen der Nacht zu vernehmen beginnen. Edmund Steppes läßt hinter ihm jeder dekorativ den neuen Tag aus dem Dunkel des Schlafes aufsteigen und von Falkenhäufen schildert ihn zur wunderbaren Nacht.

Franz Eichhorn, der in Wäldern in der Ausstellung „Herzliche Kunst“ durch seine „Wälder“ und „Kastanien“-Arbeiten großen Erfolg aufweist, hat auch einen großen Kopf eines Tiroler Bauern bei. G. Scheller einen schwäbischen Bauern, Paul

Schneider eine weltfährliche Bäuerin. Das Gemälde das höchste Porträt einer weltfährlichen Waldbäuerin. Von Hans Schroeder kommen die „Waldbäuerin“.

Weiter sind mit diesen Porträts Jakob Beyer, von dem ein Kabinettstück ausgestellt ist, ein Bild „Klein und Groß“, ein Bild in Lack- und Plastiktechnik, August Böger, Max Dürschke, Wilhelm Haller, Armin Illies, Fritz Kahl, Heinrich Koppel, Ludwig Proß, Fritz Rindner, Ernst Bögert und Max Jener.

Bei den kleineren Arbeiten fällt wieder Franz Eichhorn mit seinen beiden „Waldbäuerin“, „Verlorenes Wald in Händern“ auf. Sehr schöne Arbeiten liefern auch Rudolf Scheller mit seiner „Waldner“, Siepp Franz, Hans, Margret Kranz, Leo Burgholz, Franz Franck und Ernst Vahn. Die Plastik ist nur mit einem, dafür aber sehr eindrucksvollen Werke vertreten: mit einem geräumigen, natürlichen Waldboden, einem „Alte“ von F. Ruppel.

Das Ganze ist eine schöne und im Klange ruhige Ausstellung, die man gern und von den Dingen angereizt durchwandert.

Fred M. Franke.

Kulturpolitik und Volkskultur. Der Reichserziehungsminister bringt den nachgeordneten Stellen zur Kenntnis, daß bei dem von ihm für das ganze Reich neuangeordneten Studium der Volkswirtschaft auch Kulturwissenschaften einbezogen werden sollen.

Wiederführung einer vergessenen Vorlesungs-Oper. Das Nationaltheater Mannheim bringt in dieser Spielzeit die fommige Oper „Brina Caramo“ von Vorberg heraus. Das Werk hieß ursprünglich „Caramo oder das Fischerfest“, es hieß umgeändert. Die Oper ist jetzt von einem Reichsminister durch den Reichsminister neu bearbeitet. Die Oper ist unmittelbar nach „Der und Zimmermann“ entstanden.

Kulentampf und Kempt

Welterbestätte im „Stadtschönheitshaus“.

Dieser Abend gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten Ereignissen dieser Konzertsaison. Zwei genialste Künstler — Prof. Georg Kulentampf (Violine) und Prof. Wilhelm Kempff (Klavier) — boten in dem dritten Konzerte der Hofkapelle ein Meisterstück für höchste künstlerisches Niveau mit Sonaten von Mozart (in B, D, A), Brahms (in C, Op. 78) und Beethoven (Kreutzerkonzert). Georg Kulentampf, der sich schon als Solist in den hallischen Sinfonieorchestern einen Namen gemacht hat, zeigte sich auch als ein hervorragender Violinist. Kempff, seine unwunderbar ausgeglichene Vogenführung, seine unantastbare (Doppel-) Grifftechnik, sein edler, schlackenreiner Ton und seine hohe musikalische Einfühlung liehen auch auf diesem Gebiet einen hohen künstlerischen Berufs aufkommen. Und Wilhelm Kempff, ebenfalls hochbetannt aus früheren Jahren, wußte wiederum durch sein fröhliches Spiel, seine modulationenreiche Klangführung, seine feinsinnige und grobherige Auslegung zu überzeugen. Obwohl beide Künstler im Temperament verschieden sind — der Geiger ist der im Ausdruck Weltbaltener, während dem Pianisten mehr familiäre Urwürdigkeit eigen ist —, hört man ein Zusammenwirken von beglückender Ausgeglichenheit.

Der Abend war eine einzige große Meisterleistung. Schon die Brahmsonate, deren geistvolle Schönheit sich wie von selbst einbüßte, war ein Höhepunkt, der dann noch mit Beethovens A-Dur-Sonate in grandiose Weise überboten wurde. Und die wirklich erschütternde Juhre-Ästhetik hätte das instinktivste Gehör nach dem ersten Presto wolle ganz gegen den Brauch der Welt. Es brannten, zum dann nach dem Hinzuliegen des letzten Satzes in einem hervorstechend ausbreiten. Ein großes Meisterkonzert! Dr. Alfred Faust.

Wandel

Wie leben heute so schnell, so erlebnisreich, daß wir leicht vergessen, wieviel Elend hat der Zusammenbruch über uns gebracht? Die Strafen, Demonstrationen, Straßenkämpfe, weichen an der Tagesordnung. Fabriken mit wachen an der Tagesordnung. Kamme ohne Rauch, fertiger Schmutz in den Buchläden, wirtschaftliche Zusammenbrüche ohne Zahl waren Zeugen der Not, der Not an Arbeit. Sieben Millionen einst vertierliche Deutscher gingen auf der Straße.

Nur eine starke Persönlichkeit konnte die Heimat retten, nur ein faires Programm konnte der Bevölkerung Einhalt gebieten. Und das haben wir, auf das jeder Deutsche stolz sein darf.

Die Millionen mußten von der Straße, mußten Wohnung suchen, müde an den Beinen gehen. Und es ist nicht beim Arbeit geblieben. Millionen sind wieder zur Arbeit gekommen. Die alten Arbeitsstellen sind wieder und unabhänge neue dazu. Undere geliebte Heimat ist wieder ein lebendiges Land mit zufriedenen Menschen geworden.

Wohlfühlen, auch noch den Rest der Arbeitslosen unterzubringen, ist Aufgabe der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung. Zum ersten Male wird gegenwärtig diese Aufgabe durchgeföhrt, um Vorteil und Staat in einem der wichtigsten Programmpunkte zu unterbreiten. Für Zweck ist, jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, mitzuarbeiten, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Darum darf auch keiner zurückbleiben, ein Los der 8. Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zu erwerben. Jeder 424.000 Gennante, 1.000.000 Mark werden am 22. und 23. Dezember 1938 verlost. Willst du dich auch für Los unter diesen Gewinnen und bringst Freude auf deinen Weihnachtstisch!

Zeit der Silberhochzeit

Herr Oskar Döhne und seine Ehefrau Marie geb. Döner, werden am 24. Dezember, das heißt am Mittwoch, dem 9. Dezember, das Fest der silbernen Hochzeit.

Zeitversorgung für Minderbemittelte

Durchführungserlasse der zuständigen Minister ergangen

In der Zeitversorgung der minderbemittelten Bevölkerung haben die zuständigen Minister jetzt die Durchführungserlasse herausgegeben. Um den minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speiseeinkaufs an angemessenen Preisen zu sichern, werden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speiseeife für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 fortgesetzt und ergänzt.

Es werden wiederum Stammschnittmittel mit sechs Reichsverbilligungsscheinen ausgeben. Sie gewährt bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 1/4 Kilogramm Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch wird vom 1. Januar 1937 an auf 2/5 Kilogramm erhöht. Der Stammschnitt enthält demgemäß einen Reichsverbilligungsschein A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je 1/5 Kilogramm Konsummargarine. Zum Kreis der Berechtigten der Stammschnitt Berechtigten gehören auch die Empfänger der Familienunterstützung. Weiterhin können landwirtschaftliche Deputat-

Vorschriften über Hauschlachtungen

Neue Bestimmungen / Lockerung der bisherigen Regelung

Die für dieses Jahr getroffene Regelung für Hauschlachtungen wird nachstehend in ihrer endgültigen Form kurz zusammengefaßt:

1. Welche Hauschlachtungen sind genehmigungspflichtig?

Abgesehen davon, daß alle gewerblichen Hauschlachtungen (Adengeschäfte usw.) genehmigungspflichtig sind, d. h. daß für jede gewerbliche Hauschlachtung ein Schlachtschein vorliegen muß, gilt dies auch für alle nichtgewerblichen Hauschlachtungen. Nur derjenige, der das zur Hauschlachtung vorzulesende Schwein mindestens drei Monate selbst gehalten und gefüttert hat, ist an keine Genehmigung gebunden. Sie ist ebenfalls nicht erforderlich, wenn die Hauschlachtung auf Grund eines Deputats oder Altenteilsantrags erfolgt. Im ersten Falle ist es anzuschlagen, daß das Schwein selbst gehalten und gefüttert wird. In Pension gegebene Schweine sind also auf alle Fälle genehmigungspflichtig.

2. Wie und wo wird der Antrag auf Genehmigung gestellt?

Der Viehwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt hat das Genehmigungsrecht für Hauschlachtungen den Kreisbauernschaften übertragen, und zwar ist der Antrag bei derjenigen Kreisbauernschaft zu stellen, in deren Gebiet der Antragsteller, d. h. der hauschlachtende Käufer wohnt. In dem Antrage ist die genaue Anschrift des Erzeugers anzugeben, von dem der Antragsteller das Schlachtschwein zu kaufen beabsichtigt. Die Zuständigkeit der Kreisbauernschaft des hauschlachtenden Käufers wird also dadurch nicht beeinflußt, daß der Verkäufer (Erzeuger) des Schweines etwa außerhalb des Viehwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt wohnt.

Auf Grund einer unterm 21. Nov. an die Viehwirtschaftsverbände ergangenen An-

weisung ist für Genehmigungsanträge auf Hauschlachtungen (nichtgewerbliche) nicht mehr der Nachweis der im Winter 1935/36 erfolgten Hauschlachtungen erforderlich. Alle Anträge auf Hauschlachtungen seitens Privatpersonen werden also von der Kreisbauernschaft nunmehr ohne eine Kontrolle der früheren Hauschlachtungen genehmigt werden.

3. In welcher Form wird die Genehmigung erteilt?

Von den Kreisbauernschaften werden als Genehmigungen für Hauschlachtungen Schlachtscheine mit dem Aufdruck „Nur für Hauschlachtungen“ erteilt. Dieser Schlachtschein ist bei der vorzunehmenden Hauschlachtung dem betreffenden Fleischarzt bzw. Fleischbeschauer vor der Schlachtung zur Abfertigung vorzulegen. Die Fleischbeschauer und Fleischbeschauer sind angewiesen, Hauschlachtungen, bei denen ein solcher Schlachtschein nicht vorgelegt wird, dem Viehwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt schriftlich zu

Der kletternde Hauschlüssel

Klopffestigkeit angeblich am Wert - 70 Mark aus der Handtasche verschwunden

Wegen Diebstahlsverbrechen verurteilte am Montag das Schöffengericht Halle unter Vorsitz des Vorsitzenden des Sachverständigenrates Dr. Richter aus Halle zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und erklärte seine Stellung unter Polizeiaufsicht für ausläßlich.

Er erklärte dem Gericht selbst, daß er seinen erlernten Beruf nicht ausüben könnte. Er sei nach dem Verurteilten wieder wegen Diebstahls bestraft worden, und dann hat er sich auf Wanderschaft mit angeblicher Gelegenheitsarbeit herumgetrieben. Aus dieser Zeit stammen die Verurteilung wegen Betrugs, Umherstreifens, Diebstahls usw. Seit einem Jahre ist er zur Ruhe gekommen zu sein. In einer Stiftung hatte er sein Unterkommen und ein kleines Einkommen. Dafür leistete er Hilfsarbeiten im Garten.

Nun war er beschuldigt am 28. Oktober eines der Verbrechen der Schlachtung in ihrem Besitz 70 Mark aus der Handtasche gestohlen zu haben. Er bestritt, der Dieb gewesen zu sein, und es sollte nicht viel dauern, bis das Gericht fast an Klopffestigkeit glauben machen wollte.

Die alte Dame, die geklamt ist, sitzt tagsüber in ihrem Schlachthaus und hat an ihren Armen die griffbereit ihre Handtasche hängen, in der sich eine Börse mit Kleingeld, ein arbeitsreiches Täschchen mit den 70 Mark, die sie vor einiger Zeit erhalten hatte, und ein Schlüssel befand. An einem Tage hatte sie Besuch von ihrer Bote und einer Bekannten, und auch er hatte sich eingestellt. Beim Aufbruch der Bote hatte die Bekannte in ihre Tasche, um ihren Galt etwas Kleingeld für die Straßenbahn zu spendieren. Da war das Täschchen mit dem großen Gelde noch drinnen. Die beiden weiblichen Gäste gingen heimlich. R. blieb.

Das weitere Verhalten des Angeklagten erscheint nun etwas rätselhaft, wenn man nicht der Wahnung dieses Rätsels durch das Schöffengericht bestimmen will. In liebevoller Herlichkeit leit R. der darüber ganz erfahrenen Frau im Kleingeld den rechten Arm um die Schulter, und sie hört etwas fallen. „Was ist das?“ So fragte sie und erhielt die Antwort: „Ah, der Schlüssel.“ Er behält ihn auf, legt ihn auf den Tisch und verabschiedet sich. Bald erhebt die Nachtwache. Sie legt auf Wittern den Schlüssel wieder in die Handtasche und weiß sie vor: „Das größere Geldstückchen ist nicht mehr darin.“ Leider hat die Bestohlene an einen Oberst R. B. geklagt - denn niemand dort konnte helfen. Sie hat sich an dem anderen Morgen nach dem Gelde gefeiert. Er verließ die weitere Durchsinnung fruchtlos.

melden. Bei der Ueberzeugung des Schlachtscheins erhalten die Antragsteller von den Kreisbauernschaften außerdem einen Schlachtschein in drei Stücken. Dieser Schlachtschein muß, wenn das Schwein vom Erzeuger unmittelbar gefaßt wird, in dreifacher Ausfertigung durch den Antragsteller ausgefüllt werden, wobei auf die Eintragung der gebliebenen Erzeugerhöchstpreise zu achten ist. Ein Stück des Schlachtscheins erhält der Verkäufer (Erzeuger), das zweite Stück bleibt in den Händen des Käufers (Antragstellers) und das dritte Stück muß der für den Erzeuger zuständigen Kreisbauernschaft zugeleitet werden. Erfolgt der Kauf bei einem Viehverkäufer (Händler), so ist die Ausstellung des Schlachtscheins nicht erforderlich. Als Preis gilt dann nicht der Stallhöchstpreis, sondern der Verkäuferhöchstpreis, und zwar entweder auf dem (Verkaufstabelle) oder „Einkaufspreis“ der betr. Kreisbauernschaft. Jede Kreisbauernschaft ist in der Lage, über den gültigen Preis Auskunft zu geben.

Die Eintragung aller vorstehenden Bestimmungen ist nicht nur aus marktpolitischen, sondern auch aus ernährungspolitischen Gründen unbedingt nötig. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Vorsitzenden der Viehwirtschaftsverbände mit erheblichen Dringensfragen gegen Verträge vorgehen können.

Der Weihnachtsmann kommt

auf den Flughafen Halle-Weizsäcker

Wie war nun das Herausklettern des Schlüssels bis zum Aufbruch zu erklären? R. bemühte sich mit der unzufriedenen Deutung, es sei schon öfter etwas untergefallen. „Schlüssel und Handtaschen“. - Ja, ja, es schweben eben viele Dinge zwischen Himmel und Erde.

Der Weihnachtsmann kommt

auf den Flughafen Halle-Weizsäcker

Nun ist es so weit! Er kommt, der Weihnachtsmann, und wird auf seinem Flug durch die deutschen Lände auch unserem Flughafen Halle-Weizsäcker seinen alljährlichen Besuch abliefern.

Am kommenden Sonntag, dem 13. Dezember, trifft er mit seinem Sonderflugzeug 14.45 Uhr in Sthenitz ein, um 50 Weibchen und Kindern bedürftiger Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu bereiten und ihnen ihre mitteldeutsche Heimat aus der Vogelperspektive zu zeigen.

Rosenfrägemanturen Gummi-Bieder

seigen. Mit welcher Sehnsucht der Weihnachtsmann von den Kindern schon erwartet wird, zeigen die zahlreichen Anfragen bei der Flugleitung Halle-Weizsäcker der Deutschen Luftwaffe und der Flughafen-Gemeinschaft, die beide die flehsüchtigen Bitten, wie man nun nicht mehr Erfolg, an den Weihnachtsmann weitergeleitet haben.

Nach den gemeinsamen Rückfragen wird der Weihnachtsmann noch einige Stunden im Kreise der Kinder verbringen, denen dieses Erlebnis vielleicht die schönste Weihnachtsfreude bedeutet.

Aber auch die Erwachsenen erwarten mit Spannung den Sonntag, denn was wäre eine größere Freude für die Eltern, als in die erwartungsvollen und glückstrahlenden Augen ihrer Kinder sehen zu dürfen. Um recht vielen Eltern und Kindern Gelegenheit zu geben, die mitteldeutsche Heimat aus den Wittern zu grüßen, wird die Luftwaffe bis zum Einbruch der Dunkelheit Standflüge ausführen.

Das Wetter von morgen?

Wetterprognose für Reichs- und Provinzialstädte

Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Mittwoch: Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis südwestlicher Richtung. Nachts kalt und meist klar. Am Tage Ueberaus zu etwas milderem Wetter, stellenweise einzelne Niederschläge.

Wasserstände von heute

Staat	Wasserstand	W. F.	Elbe	W. F.
Crochitz	+8, +2,30	110	Aussig	-0,07
Trotha	+8, +2,13	111	Dresden	-0,07
Bernburg	+8, +2,20	111	Torgau	-0,18
Die O.-P.	+8, +1,70	6	Wittenberg	-2,72
Kalle U.-P.	+8, +2,0	110	Köthlin	-2,02
Gritzche	+8, +3,14	8	Aken	-2,72
			Burby	-2,70
			Raddeburg	-1,70
			Tangernde	-2,61
			Wittenberge	-2,88
			Lenzen	-2,01
			Domitz	-2,21
			Darchau	-2,73

Weihnachtsfreude für „ihn“

... Erfüllung „seiner“ kleinen geheimen Wünsche wird ihnen so leicht gemacht durch unsere reiche Auswahl schöner, geschmackvoller Herren-Artikel — Sie treffen bestimmt das Richtige ...

Durch Gaben von MEY & EULICH

Eckhaus Gr. Ulrich- und Gr. Steinstraße 1/2

Ich, Heber guter Nikolaus . . .

Zwei frohe Stunden mit 200. Ich, Heber guter Nikolaus, als deine Gaben her . . .

Nikolaus ließ sich nicht lange bitten und streute seine Gaben in vernehmlicher Stille aus . . .

Und zum Schluß noch einmal ein Duerschritt aus Pehors' luttiger Witte, der allen Schwinn und alle Besinntheit dieser wohl überreichten Exerzie ansahnschöpfte.

Mit „Kraft durch Freude“ auf Jagd Ein frohes Wiedersehen im „Hofjäger“

Jed jeden Sonntag des vergangenen Jahres, sind die Wandergruppen der NSD, „Kraft durch Freude“ hinausgezogen in die nähere und weitere Umgebung . . .

Weihnachtsmarkt hallischer Künstler.

Wie im Vorjahre, so veranstaltet auch in diesem Jahre die NSD-Stadtgemeinde in Zusammenarbeit mit der Landesleitung Halle-Verberg der Reichsstammer der bildenden Künste einen Weihnachtsmarkt . . .

Rechnung der Fleisch- und Wurstpreise.

Da der von uns kürzlich veröffentlichten Anordnung des Reichsministeriums wird uns berücksichtigt mitgeteilt, daß unter der Rubrik Schweinefleisch ein Fehler unterlaufen ist . . .

Sonntagsdienst am 2. Januar.

Auf Grund eines Beschlusses des Reichsfinanzministeriums wird der Dienst der Behörden am Sonntagsdienst, dem 2. Januar 1937, nach den Vorschriften des Sonntagsdienstes geregelt.

Zwölfjährige Gefährtsbüchlein.

Das Zwölfjährige Gefährtsbüchlein beginnt am 9. Dezember die Firma Gustav Gans, Inh. G. Gederich, Zaba- und Hagarrenhandlung, Halle (Saale) o.

Schleuse Trotha. Wasserhand Unterpeget Schleuse Trotha 213 Meter, das sind fünf getrennt 79 Zentimeter Fall. Es haller die Schleuse 2 Wasserwerke, Nienburg und Chemnitz, 3 Schleusen, 7 Zentimeter, einmal zu Berg und einmal zu Tal, beide Räume von Wälle, Steinmauer, Ende und Länge, 2 Zentimeter der stählernen Dampfer-Rompante und von Schiffen.

Berufsschule und Wehrziehung

Richtungswende Vorträge auf einer NSD-Arbeitslagung in Bayreuth

Auf einer Arbeitslagung der Reichsfaschenschaft VI (Berufs- und Fachschulen) in Bayreuth, die am 2. Dezember 1936 in Bayreuth wurde durch Richtungswende Vorträge gehalten, welche Aufgaben die Berufsschule bei der Wehrziehung der heutigen Jugend hat . . .

Der hohe Stand unserer technisierten Wehrmacht verlangt einen Wehrmann, der nur durch eine geordnete Schulung und durch eine geordnete Wehrziehung werden kann . . .

Paul-Riebed-Stift vierzig Jahre

Feierliche Veranstaltung zur Feier des Jahrestages

Das Paul-Riebed-Stift besteht nunmehr 40 Jahre. Mit seinem Namen verbinden sich fünf Jahre und die Hallenser Erinnerungen an einen Mann und an eine Familie, die für uns von größter Bedeutung waren und sind . . .

Zum vierzigjährigen Bestehen der Stiftung fand eine feine Feier in der festlich geschmückten Stiftingshalle . . .

Die feierliche Rede hielt Herr Dr. P. Riebed, der Vorsitzende der Stiftung . . .

Der Reichsjugendgruppenleiter für das gewerbliche Schulwesen, Hr. Dr. P. Riebed, sprach über die Wehrziehung der heutigen Jugend . . .

Heber die Wehrziehung der Mädchen zum Wehrmann durch die Berufsschule sprach zum Reichsjugendgruppenleiter für weibliche Wehrziehung im NSD, Frau Dr. Heber . . .

Der kleine Bruder kann's besser!

Begegnung mit dem kleinsten Motorrad der Welt.

Da denkt man nun, man könnte Motorrad fahren . . .

Der kleine Bruder kann's besser!

Begegnung mit dem kleinsten Motorrad der Welt.

Da denkt man nun, man könnte Motorrad fahren . . .

Das Dingelchen ist 80 Zentimeter hoch, fährt 60 Kilometer in der Stunde . . .

eine Pflichtenliste, Bremen und im Abdruck ein Aussehen, ich könnte mich schämen . . .

Wie er aber macht — man kann es leicht schon denken. Aber man kann es leicht schon denken . . .

Berein zur Wahrung der Schiffahrtinteressen gründet in Halle eine Ortsgruppe

Die Saale gewinnt für den Verkehr mit und auf der Elbe immer größere Bedeutung, sie ist einmal der wasserreichsten Nebenflüsse der Elbe und beinahe durch die Weidau . . .

Ernährungspolitik im Rahmen des Vierjahresplans

Heber das Thema „Ernährung und Gesundheit des deutschen Volkes“ sprach am kommenden Sonntag im „Reichslokal“ in einer Veranstaltung des Amtes für Volksgesundheit, NSD-Verkehrsamt (Gau Halle-Verberg) . . .

Jugendunterprogramm des Reichsfestens

Am 9. Dezember, 20.15 bis 20.45 Uhr. Sturm der Jünger: Rufen der Erde (Uebertragung aus Breslau) . . .

Vorleseabend im „Gefundbrunnen“

Der nächste Vorleseabend der Städtischen Volksbücherei wird am Mittwoch, dem 9. Dezember in der Gefundbrunnen-Bücherei, Gellertplatz 93, um 20 Uhr stattfinden . . .

Gastspiel Gabriele Schneider-Demisch.

Am Donnerstag, 10. Dezember, spielt Gabriele Schneider-Demisch die Rolle der Marie in dem Lustspiel „Der Clappenbäse“.

Im Goldenen Buch des W3W stehen:

Ramendachschiff Generalstabsarztamt von Gindenburg 8,50; Walter Bartsch, Forsterei, 36, 5,-; Ramendachschiff ebem, 227, 41,50; Bild, Schüller, Weierstraße 15, 2,-; Otto Sünther, Thomastraße 3, 1,-; Reichsabteilung Gruppe 2, 40,-; 11,35; Hildegard Schiering, Wasagasse, 1,-; Karl-Heinz Reichel, Weierstraße 24, 2,-; Max Böber und Frau, Gellertplatz 8, 1,-; Hildegard Wegener, Charlottenstraße 11, 3,-; Franz Geh, Landhändler Straße 23, 1,-; Richard Schneider, Bauweg 2, 1,-; G. Ohmann, Große Dillstraße 4, 1,50; Kurt Richter, Weierstraße 23, 2,-; Albert Grimm, Nr. Brauhausstraße 15, 1,-; Engelbert Wiese, Weierstraße 7, 1,50; Kurt Wagner, Gellertplatz 22, 1,-; Walter Weibner, Zutherstraße 11, 1,- 3,90.



„..und was kostet es?“ - 13 Pfennig, Frau Grünle

Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel, kein Wunder, das kemho so viel gekaut wird! Es hat sich doch schon herumgeprochen, das richtige Einweichen der Wälder ebenmäßig richtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit kemho einweicht, ichwinnt am nächsten Morgen fast der ganze Schlemmer im Einweichmittel. Dann machi das Walden nur noch halb so viel Arbeit.

Hefenka macht's für 13 Pfennig!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612086/fragment/page=0006

Eine seltsame Geschichte von Eberhard Mechel

Die Eisblumen rufen...

Es war Bollmond; manche Leute macht das
wunderlich im Schlaf. Auch einem Mann, dem
es gar zu hell ins Zimmer und aus dem Bett
fiel, ging es so. Er legte sich erst ein paar
Minuten von seiner Seite auf die andere, dann stand
er auf, ging ein wenig hin und her, um sich
zu beruhigen, sah zum Fenster hinaus und be-
merkte, wie im selben Augenblick eine Gestalt
unter und der Wohnungstür trat und durch
den Garten fortlief.

„Wohla“, dachte der Mann, „wenn einer
mitten in der Nacht aus meinem Haus geht
und nimmt vielleicht noch etwas mit, da muß ich
dabei sein“, griff seine Jagdtüte und
schickte sich gleich zu begeben auf die Treppe
hinabzufliegen und den offensichtlichen Dieb
zu verfolgen. Unten jedoch fand er alles
rechtmäßig an seinem Platz, die Tür fest ver-
schlossen wie am Abend. „Das ist recht ge-
schien oder nicht?“ entfaßte er ihm, „man kann sich
irren“ — da fielen ihm Spuren im Schnee auf,
die von der Türe in den Garten weg führten
und eben getreten sein mußten.

„Also doch!“ sagte sich der Mann, und da er
in einem Schuppen draußen Gerätschaften und
sonstiges Brauchbares hatte, was er sich nicht
gern ohne weiteres wegnehmen lassen wollte,
ging er doch hinaus nachzugehen. Aber er traf
auf nichts Verdächtigendes, auch die Spuren, die
denen ihm auffiel, daß sie genau mit seinen
Schritten zusammenpaßten, verliefen sich, als
wollten sie nur narren. „Was schreie der Mann
unverschämter Dinge über mich. Wie er aber
noch einmal prüfend am Haus hochschaute,
stand hinter dem Fenster seiner Kammer, wo
er bis eben geschlafen hatte, eine weiße Ge-
stalt, die das Gesicht hervorstreckte, sah konnte es
seiner eigenen sein. „Zum Teufel!“ riefte der
Mann, „ist hier schon jemand aus dem Haus und
nur gar in meinem Zimmer, dann fängt man
es besser gleich, und es kommt dabei auf eine
Schelte nicht an, wenn es nur den dahinter
trifft.“

„So riefte er schnell seine Schritte empor,
stelte und brütete ab. Es gab zwar keinen
Kanal, selbstherweide, aber oben spitzerte so-
gleich Was wie von einem durchgehenden
Schuss, es erlöste auch ein Schrei, und zugleich
wollte der Mann hinauseilen, sich des Ge-
trockenen zu verschaffen. Da gebot ihm die
eigene Gewissenshaft; sie, die er gerade noch
selbst aufgeschlossen und beim Hinaustritt
offen gelassen hatte, sie blieb zu. Was wird
hier geschehen?“ erregte sich der Mann, „aus-
geschlossen vom eigenen Haus? Was ist nur
das? Und gleich begann er der Waage, die
über der Türe wohnte, zu rufen, sie möge
öffnen. Die schreckhafte Waage, die sonst bei
jedem Geräusch aufwachte, rührte sich nicht,
auch Steine, die der Mann gegen ihren Boden
warf, zeigten keine Wirkung.

„So mußte sich der Mann daranmachen, seine
Tür mit dem Bolzen einzuschlagen, um nach-
dem das Herz betraute getan zu erleben,
daß sie sich plötzlich wie von selbst öffnete; es
war wie verheißt. Dann, im Zimmer ohne
und auch sonst im Haus, ließ sich kein Ge-
trockener finden, noch viel weniger Zeichen
oder Spuren von ihm; die Schritte war auch
wieder ganz, nur an der gegenüberliegenden
Wand flachte deutlich eine Stelle eines Ein-
schlusses, der durch das Mauerwerk durchge-
gangen war und im Nachbarrzimmer ein Bild,

just aus der Jugend des Mannes, durchstoßt
hatte.

Da fuhr den Mann über allem doch ein
Schauer an, er mußte gleichwohl einer ver-
lorenen Jugend, mancher schlecht gedachten
Zeit und seiner jetzigen Einflamkeit gedenken,
aber bald überwand er diese Ueberlegungen
und redete sich zu: „Will mir jemand ein
Schimpfen folgen, solange ich ihm auch
eines“, und getreu der Regel: „Was man nicht
will, verlohnt man am besten“, wollte er sich
unbekümmert wieder zu Bett legen, das nun
auch — der Mond war inzwischen ein gutes
Stück weitergerückt — im Schatten sein mußte.
Jedoch es war nicht dort, es stand ganz wo-
anders, an der gegenüberliegenden Seite, und
amar verkehrte geordnet, die Rissen am Fuß-
ende. Der Mann, dem allmählich nun doch
unheimlich wurde, trat sich in den
Arm, ob er wohl wache oder träume; er spürte
einen ordentlichen Schmerz und wachte also.
Schließlich sagte er sich, daß er in dieser Nacht
aufstehend die Geschehnisse, die ihm freilich
sonderbar genug dünkten, nicht ändern könnte,
stredete sich verkehrte auf sein Lager und schloß
auch tatsächlich sofort ein.

Als er am Morgen aufwachte, war alles
wie gewöhnlich. Die Schritte stand in der
Ecke, es fehlte keine Patrone, keine Waage
und kein Bild waren durchbohrt, die Tür
unten war wie immer und nicht zer-
trümmert, keine Spur, auch keine eigene,
führte durch den Schnee, wenn man nicht die
vorhinein schliefen eines Rückens, das in der
Nacht zum Hineingehen hin und wieder
zurückgefallen sein mußte, als solche redeten
wollte. Die Waage hatte nichts gehört —
so hatte der Mann demnach alles geträumt.
Da bemerkte er erst, daß keine Fenster voller
Eisblumen waren. Als er das sah, er-
innerte sich wieder an seinen letzten Gedanken
stieg es in ihm heraus — daß man in seiner
Heimat, die er schon fast ganz vergessen
hatte, sich früher folgendes erzahlte:

Wenn die Unschickbaren, die überall in der
Welt für Wesen freieren, den Menschen Eis-
blumen an die Fenster machen, dann fle mit
ihren eigenen Fingern. Die sie eifrig sind wie

Wer, wenn das Vaterland in Not ist, einen
anderen Gedanken als dessen Rettung faßt,
ist nicht wert, in einem freien Staate zu
leben. Friedrich Maximilian von Klinger.

die Kräfte, die die Schöpfung andrückt,
Kraftall um Kraftall bilden, ans Glas dort
auf die Fenster, und zu seinen Bildern zer-
ein, dann greifen sie zuweilen unvor-
sehbare und zufällig in das Schicksal eines
Menschen, der in der Nähe des Fensters sein
Bett hat, und verneben in seinen Schlaf
Dinge zu bringen, die er nicht haben will.
Menschen, wenn überdies noch Bollmond ist,
die merkwürdigsten Träume, in denen die
Unschickbaren sich mit ihren schwebende
Schwere und Unheimlichkeiten erlaben;
sind die Unschickbaren im vollem Bewußt-
sein das Leben überhaupt. In Wahrheit
steht in diesen Träumen aber viel mehr;
man muß sie nur deuten. Wenn man sie ge-
deutet hat und das Ergebnis vorliegt, sagt
man: „Die Eisblumen rufen“, denn die Eis-
blumen gehören ja zu dem Traum.

So erinnerte sich der Mann, und eine
Deutung hatte er bald, er brauchte nur sein
eigenes Leben anzuschauen. Mühte er nicht
wieder einmal aus dem Haus hinauszugehen
wie jene Gestalt in der Nacht und sich
aufmerksam zu beobachten, wozu? Er
er nicht immer hinterm Fenster, und was
immer war und geschah und getan wurde,
zielte er dabei nicht immer doch auf sich selbst
und traf nur die eigene Jugend ins Herz?
Aber die Gestalte werden nie mehr ge-
funden; die Geschosse sind die verflämten
Tage und Stunden, die unsichtbar vorüber-
wehen. Und mußte er immer glauben, die
Türen seien stets offen oder würden von
anderen geschlossen? Und daß er den ver-
meintlichen Betroffenen nicht fand — hatte
er sich selbst je gefunden? Selbst das ver-
kehrte Zeit benachrichtigte noch einen Sinn:
Es kann getrotzt einmal anders stehen, wer weiß,
ob es nicht doch richtig liegt?

Nun mußte der Mann, was es auf sich
hatte, wenn man früher dabei erzählte:
Die Eisblumen rufen! Sie rufen in das
verhärtete Leben. Der Mann aber trug
von der Nacht noch einen klaren Pfad an,
daß er war das einzige Wesen im
Traum gewesen, daß er sich im Schlaf in den
Arm geschickt hatte. Er war noch ein paar
Tage sichtbar. So lange hielt das Rufen der
Eisblumen wenigstens vor. So ist es
immer....



So 'n Bart

In Akasaka fand im November ein großes Treffen von Männern mit langen Bärten aus allen Teilen des japanischen Kaiserreiches statt, denn es galt, den Mann (nicht den Witz) mit dem längsten Bart zu ermitteln. Sieger wurde der 72jährige Herr K a t o (Mitte), dessen Bart eine Spannweite von fast 4 Meter hat. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Das Rätsel des „Sea Rambler“

Geheimnis um einen Dampfer, auf dem niemand fahren will

Der kleine englische Frachtdampfer „Sea Rambler“, der vor einigen Wochen in den Hafen von Dunterque einlief, wird heute von einer großen Zahl abergläubischer Engländer umgeben. Sein abenteuerliches, rätselhaftes Schicksal beschäftigt gegenwärtig die Gelehrten des Pasteur-Instituts in Paris, die fieberhaft an der Klärung seines Geheimnisses arbeiten. Rein Semmann in den französischen Häfen, der sich bereitfinden würde, sich von Kapitän Miller, dem Führer des Schiffes, auf dem Lande zu lassen. Der „Sea Rambler“ ist ein Gespenstschiff, das den Tod an Bord trägt. Und der Kapitän braucht bringen Mannschaften, denn von seiner Besatzung kehrt niemand zurück, nur die Leichen der letzten Fahrt gestorben. Todesursache unbekannt.

Mit einer Ladung Desfridri verließ der Dampfer im September den afrikanischen Hafen Daxar. Ueber Madeira, Southampton ging die Fahrt nach Dunterque. Am zweiten Tag nach der Abreise vernahm der Kapitän plötzlich einen marktschreiernden Schrei im Mannschiffslogis. Als er heruntertrat, fand er zwei Matrosen auf dem Boden liegend, die von furchterlichen Krämpfen befallen waren und entsetzliche Schreie lißen. Ehe ihnen jemand helfen konnte, waren sie tot.

Am nächsten Tage ereilte der gleiche unbekannte Tod den Maschinisten, und nun wurde Tag für Tag einer nach dem andern von der Mannschaft hinweggerafft. Der Hafenarzt von Madeira, wo der „Sea Rambler“ anlegte, mußte seinen Rat, da es einer gänzlich unbekanntes Krankeff gegenüberstand. So fuhr das Schiff einem Bestimmungsort zu, und die Kunde von seinem Geschehnis eilte ihm voraus. Als der Dampfer in Dunterque einlief, hatte er schon mehr als die Hälfte seiner Mannschaft verloren. Außerdem waren noch einige der Ueberlebenden krank. Sie wurden in das Semmannspital gebracht. Der Kapitän wurde verhört und äußerte die Meinung, daß es sich wahrscheinlich um eine Vergiftung handelte, die der Vorkung bisher unbekannt geblieben sei.

In Semmannskreisen tauchten die merkwürdigsten Gerüchte auf. Eines wollte wissen, daß ein afrikanischer Weidjannmann dem Schiff einen Fluch mitgegeben habe, dessen Zauber wirksam geworden sei. Der Pasteur-Institut nahm sich des Falles an und ließ sich die präparierten inneren Organe des letzten Todesopfers sowie Proviandproben senden, um ihnen die Art der Krankheit festzustellen. Doch hat man bisher noch kein Licht in dieses Rätsel bringen können.

Trauriges Ende einer Hochzeit

Wie abergläubische Vorstellungen bei primitiven Völkern oft durch das Bellen eines Zufalls unterstützt werden, das jetzt ein tragischer Vorfalle, der sich kürzlich bei einer mohammedanischen Hochzeit in der italienischen Gvrenata zu Bengasi abspielte. Dort war nach langwierigen Verhandlungen zwischen zwei feindlichen Araberstämmen die

Hochzeit zwischen dem Sohn des Scheichs des einen Stammes und einem Mädchen aus dem andern Stamme anzufange gekommen. Trotz aller Vorkehrungen wurde der Hochzeitsfesttag nicht ohne ein tragisches Ereignis abgelaufen. Witten in der Zeremonie aber wurde der Bräutigam von einem Meteorstein erschlagen. Die Bevölkerung hat dieses seltene Spiel des Zufalls als ein Gottesurteil angesehen.

Das unbekannte Signal

Während des Kampfes bei Waterloo wurde ein junger englischer Tambour gefangen. Er wurde vor den französischen General Mar a t geführt, weil man annahm, er sei ein Spion.

„Wer bist du?“ fragte der General. „Tambour im Dienst des Königs von England!“ erwiderte der Gefangene. Der General wollte sich von der Wahrheit überzeugen und ließ eine Trommel bespielen. „Trommle das Rückzugsignal!“ befahl er.

„Dieses Signal kenne ich nicht!“ sagte der Tambour, es wird bei uns nicht geblät.“ Diese Antwort gefiel dem General, und er ließ den Tambour frei.

Eine „Jagdbeute“ von über 200 Rebhühnern auf einen Schlag fiel den Einwohnern der jugoslawischen Gemeinde Krusevac vom Himmel, ohne daß ein einziger Schuß gegen werden mußte. Die sängende Wolke hatten die Vögel veranlaßt, in nur geringer Höhe über der Stadt dahin zu fliegen, wobei sie mit elektrischen Entladungen in Verbindung kamen und betäubt oder verletzt in die Straßen der Stadt stürzten.



Der dicke Mann: Ach Fräulein Beria, wenn Sie mich also nicht heiraten wollen, dann helfen Sie mir bitte wenigstens wieder auf die Beine!



„Nimmer noch diese niederträchtigen Riffe in meinem Hirn!“ „D—das ist die Probe von dem Erenstoff, Herr Ingenieur!“

Fachmännisch geprägte Deutsche und Schweizer Fabrikate							
Uhren		Herron-Armband-Uhren		Moderne Chronometer		Präzision Spezialhaus für Armband-Uhren	
Echt Silber 800 gestempelt	500 bis 40.-	Nickel-Chrom mit Lederband	500 bis 20.-	Gold-Plaque	13 bis 40.-	Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock	
Gold-Plaque 10 Jahre Garantie	750 bis 45.-	Echt Silber 800 gestempelt	750 bis 40.-	Echt Gold	15 bis 40.-		
Echt Gold 585 gestempelt	15 bis 95.-	Gold-Plaque 10 Jahre Garantie	850 bis 40.-	585 gestempelt	22 bis 95.-		
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz		Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!		Gute u. vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!			

Außenhandel muß sein

Hamburg und der Vierjahresplan. Reichshandelsrat Günter Kaufmann, Hamburg, gab in einer von ihm geleiteten Sitzung...



Es gibt eine ganze Reihe von Feldfrüchten, die wir zwar auch als Erzeugnisse des deutschen Bodens schätzen...

Frühjahrsgeschäftsbilanz umsennt. Durch eine Anordnung des Organisationsbüros der DWA...

Schäffler Bank zu Dresden. Die außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet am 29. Dezember statt...

Anbauflächen für Zuckerrüben

Erhebliche Erweiterung angestrebt Zu wenig Arbeitskräfte?

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrübenzüchter, Hans Guntow...

Der Fleischverbrauch im Oktober. Nach der Berechnung des Statistischen Reichsamts betrug der Fleischkonsum...

Sticksulfat entwickelt sich weiter günstig. Die günstige Entwicklung des Sticksulfatpreises hat sich auch im November fortgesetzt...

Sächsische Zellwolle A. G. nimmt Erzeugung auf. Von den fünf im Rahmen des nationalen Stoffplans...

41000 Gagah-Wohnungen

Im letzten Jahre allein 4769 / 5 Prozent Dividende

Die zum Interessententag der Thüringischen Staatsbahn in diesem Jahre gehörige Gewinnabrechnung...

auf 12,69 (12,34) und Zinseinkommen auf 5,13 (5,25) Prozent. Andererseits erforderten die...

Schuldbrief des A.-S. Graf. Die Schuldbriefe des A.-S. Graf, die auf dem 17. und 18. A.-S. Graf...

Frühverkehr von heute

Nordwärts kamen Umsätze wiederum nicht aufsteigend, da von der Kundhaftigkeit...

Berliner Börse

vom 7. Dez.

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpapiere, and various bank shares.

Verkehrs-Aktien

Table listing various railway and transport companies with their stock prices.

Mitteldeutsche Börse

Versteig: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table listing various stocks and bonds from the Mitteldeutsche Börse.

Mitteldeutsche Börse

Versteig: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table listing various stocks and bonds from the Mitteldeutsche Börse.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial stocks and their prices.



Berlin schlug Hamburg im 44. Städtespiel 5:3. Vor 15000 Zuschauern fand am Sonntag in Hamburg das 44. Städtespiel Berlin-Hamburg statt. Nach einem spannenden Kampf siegte die Berliner mit 5:3 Toren. Haha köpft den Ball nach Sobeks Vorlage zum zweiten Tor für Berlin ein. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Nun auch Handball

Schulmeisterschaften im Gau Mitte

Nach dem großen Anklang, den die Kämpfe um die Schulfußballmeisterschaft gefunden haben, hat man sich entschlossen, auch eine Schulmeisterschaft im Handball auszurufen zu lassen. Die Spiele werden bereits im Januar beginnen und vom 1. Dezember gemeinsam mit dem Fackelzug durchgeführt. Dem Gauaufsichtsjugendwart Turn- und Sportlehrer Kurt Löhr aus Halle wurde die Wahlerteilung im Gau Mitte übertragen. Als Wettkampftag ist der 20. Dezember festgesetzt. Teilnahberechtigt sind die Schüler des fünften und sechsten Schuljahres und ab 1. April die Schüler des fünften und achten Schuljahres. Die Spiele werden nach dem Pokalsystem durchgeführt, d. h. die verlierende Mannschaft scheidet aus. Gespielt wird nach den Regeln des Fackelzugs, und zwar an Bodenplätzen auf den Plätzen der Reichsbundvereine, die auch Halle und Schöneberg besitzen. Die Kreismeister müssen bis zum 31. März 1937 beim Gau gemeldet werden, der Gaumeister soll bis zum 30. April feststehen.

Fußball am 13. Dezember

Für den kommenden Sonntag empfehlen sich zwei Fußballspiele zur besonderen Beachtung. In erster Linie das in Halle zur Entscheidung gelangende Bezirksklassenspiel VfB 98 gegen SC 98 und dann das letzte Spiel der Gau-Verpflichtung zwischen VfB Merseburg und VfB Halle. Beide Spiele werden große Beachtung von Seiten der Fußballbambänger finden. Aber auch der Wirtenschaftslauf in Weitzenfeld zwischen Schwarzgelb und SC 98 verdient eine sehr interessierte Auseinandersetzung. Weitere Spiele sind bisher nicht bekanntgeworden.

Eifrige Tischtennispieler

Spielezeitung nach Halle

Bei den kürzlich in Halle ausgetragenen Gau-meisterschaften wurde auch eine Zeitung des Gauvereins und seiner Mitarbeiter abgehalten. Das Wichtigste war die Beurteilung des Gauportiermeisters. Dieses Amt wird nun von dem H. B. B. (Vorhandlung) ausgeübt. Es ist damit erstmalig ein Gauportier nicht in den Händen der Wirtenschaft. Weiterhin interessiert, daß der SC Erlurt durch Spielzeitung (Mitarbeiter) eine Mannschaft bekommen hat, die in den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft gute Aussicht auf Erfolg haben dürfte. Für Erlurt spielen: Rohde und Runze (beide früher Borussia), Weis (früher Magdeburg, zuletzt Dresden), sowie Nieme II, Zandorf und Crimann; Erlort: Erlort.

In Dresden fanden die Mitteldeutschen Meisterschaften (Dieser Titel ist allerdings nicht richtig) mit internationaler Beteiligung statt. Hierdurch war die Deutsche Meisterschaft und Einzelmeisterschaft Frau Sobohm-Neubach (früher Berlin, jetzt Duedlinburg) verblieben, ihre Werbung in Halle zu erfüllen, da sie in Dresden ihren Ziel verteilten mußte, nach ihr auch gelang. Auch unsere Männer hielten sich den Tischtennis gegenüber sehr tapfer. Schwager (Berlin) konnte die in der Endrunde vorzuziehen und auch Sperling (Erlort) erreichten diese im Männer-Doppel. Das Weisliche Doppel endete wieder mit einem deutschen Sieg. Ergebnisse: Männer-Einzel: Tischtennis (Erlort) 2:1, 3:1, 3:2, 2:1, 1:1. Männer-Doppel: Tischtennis (Erlort) 2:1, 3:1, 3:2, 2:1, 1:1.

berorenen Spieler wieder eine kleine Verletzung erlitt. Weiter ist ein Dreiecksstapel mit zwei Männermannschaften zwischen Grün-Weiß Dessau, dem 1. SC 98 und der Reichsbahn Halle abgeschlossen worden. Dessau ist hier noch nicht bekannt, jedoch aber die besten Spieler der Reichsbahn mit 6:3.

Reichsbahn schlägt Ping-Pong-Club

Am Sonntag fand in Halle ein Dreiecksstapel zwischen Grün-Weiß Dessau, dem 1. SC 98 und Reichsbahn Halle statt, der insofern eine große Ueberraschung brachte, als die Reichsbahn über die Gegner mit 6:3 Sieger blieb. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß insolge Erkrankung sowohl

Wie nun gegen Niederrhein?

Gastmannschaft steht schon fest / 8 Nationalspieler sind dabei

Im Zwischenspiel von dem Reichsbundpokal sind, wie bereits von uns gemeldet wurde, am 20. Dezember in Erfurt Gau Mitte und der Gau Niederrhein die Gegner. Da wird nun die Frage aufgeworfen, welche Spieler wohl den Gau Mitte vertreten werden? Nach dem Vorrundenspiel am 20. November quitierte der Gau Mitte zwar über einen 2:1-Sieg gegen Ditzingen, nicht aber über eine zufriedenstellende Mannschaftsleistung, so daß es ein Waagen wäre, wenn die Mitte-Mannschaft in der gleichen Besetzung gegen die so starken Gegner antreten sollte. Umgruppierungen wird wohl der Gauportiermeister vorsehen müssen. Lieber das die die uns allerdings noch nichts bekannt geworden. Jezt steht aber, daß die Besetzung dieser Frage kein allzu großes Kopfzerbrechen geben sollte, denn der Gau Mitte ist erfreulicherweise in der Lage, über eine sehr gute Auswahl von Abwehrspielern verfügen zu können und ist es auch ein aufwärtsstrebendes Zeichen, von einigen guten Angriffsspielern reden zu können. So wäre unferes Erachtens eine Mannschaft zu nennen, die ohne Zweifel Vertrauen auslösen sollte und die sich einem so starken Gau wie dem Niederrhein einen durchaus offenen Kampf liefern kann. Die Mannschaftsbesetzung würde lauten:

Tschak (Steinach); Niechert (96 Magdeburg), Müller (96 Halle); Werner (VfB), Wölter (Sportf. Halle), Jämer (Weiß), Wölter (Weiß), Schmidt (Weiß), Schindler (Weiß), Reimann (99 Merseburg), Hymon (Jena).

Erprobt ist hier das Schlußdrittel und dann haben sich auch Werner wie Wölter immer und immer wieder durch hervorragendes Spiel auszeichnen können. Schindler, Hymon und Reimann wäre dann zum zweiten Male in der Mitte-Mannschaft zu sehen, also immer noch zu den Neulingen zu zählen, aber er bringt in alle die für ein solches Spiel notwendigen Behagungen mit und behält ja auch den "Anfangs" in Königsberg zufriedenstellend in jeder Beziehung. Eine Aufstellung in dieser Weise würde den großen Vorteil haben, den bisherigen linken Flügel Schmeißer für den Angriff frei zu bekommen, was uns als Verklärung der Mannschaft zu bezeichnen ist, zumal ja bekanntlich der Dessauer für seinen Verein schon seit einigen Monaten als rechter Verbindungsstürmer spielt und mit Paul einen vorzüglichen Flügel bildet. Die bisher offene Frage nach dem rechten Verbindungsstürmer wäre damit behoben. Da auch Reimann und vor allem Hymon zu den Besten im Königsberger Spiel zählen, wird wohl auch hier keine nennenswerte Verletzung vorkommen. Für den Angriffsspieler schlagen wir hier den Weibler Schindler für einen technisch hochbegabten Spieler, dem allerdings noch eine Kleinigkeit mehr Energie in seinem sonst umfänglichen Angriffsspiel fehlt, der aber zu schießen versteht. Das wäre unsere Meinung, über die allerdings Gauportiermeister Viecht das maßgebende Wort sprechen wird.

Gau Niederrhein ist bereit!

Der Gau Niederrhein, der im Vorrundenspiel Nordmark mit 3:2 besiegte, hat die letzte Mannschaft nur wenig geändert und folgende Spieler für die Reihe nach Thüringen ausersandt:

Abromei (Duisburg 99); Jans (Jostuna Düsseldorf), Nisch (Duisburg 99); Rodjinski (Komborn 07), Stephan (Schwarz-Weiß Eickel), Pfeil (VfB), Schomburg (Weiß), Weid, Weid, Holsmann (alle Fortuna Düsseldorf), Günther (Duisburg 99).

Acht Spieler in der Nationalmannschaft erprobte Spieler sind also hier genannt. Diese Mannschaft nimmt in dem Erfurter Spiel einen Zweifel in die Favoritenstellung ein. Der VfB wird sich aber durch die großen Namen nicht blenden lassen, sondern den Kampf mit einer großen Begeisterung aufnehmen und um den Erfolg mit voller Ingebung streiten. Dem zu erwartenden Großkampf wird der gesamte Mittelgau mit großer Spannung entgegensehen.

Gymnast verläßt Jena.

Wie wir erfahren, wird der Außenstürmer des 1. SC Jena, der auch den Gau Mitte im Reichsbundpokalspiel in Königsberg als Einflußpunkt mit vertrat, Jena wieder verlassen. Gymnast wird sich, soweit wir unterrichten, in Jena in ein Heimathaus in Würzburg begeben. Für wen er dort spielt, ist allerdings noch nicht bekannt.

Davispokalspieler wird Verbandsführer

Am Amerikanischen Lawn Tennisverband hat sich ein Präsidentenwahl bevoor. Der bisherige Vorsitzende Walter R. Hall, der die Geschäfte des Verbandes

die Dessauer als auch der 1. SC 98 mit Erfolg antretenden geworfen waren, der sich nicht in dem Maße durchsetzen konnte, was aber den verdienten 2:0 der Reichsbahn gegen Dessau nicht schmälern kann. Dessau verlor auch gegen VfB Jena mit 3:6. Bei den zweiten Mannschaftsblitz Dessau jeweils überlegen mit 9:0 Sieger. Ergebnisse: Dessau gegen 1. SC 98, 2:0; Dessau gegen Reichsbahn 0:0; Reichsbahn gegen 1. SC 98, 7:2. Am kommenden Sonntag beginnen die Vorrunde der Männer um die Reichsbundpokal mit den Mannern VfB Jena gegen Reichsbahn 2. und VfB Jena 2. gegen Reichsbahn 1. Die Frauen der Reichsbahn werden Kampflöse Freizeitspieler, da der 1. SC 98 keine Frauenmannschaft mehr hat.

in den letzten drei Jahren letzte, hat gebeten, von seiner Niederwahl bei der Jahresversammlung abzutreten. Der Wahlausfall hat jedoch nicht schmälern kann eine Uße für die neue Zusammenfassung des Verbandes aufgestellt und veröffentlicht. Das Vorrundenspiel soll 6 o c o m e d a r z (Neuort) übermorgen, der schon seit Jahren dem Verbandspokal als erster Vizepräsident angehört, folgende Mannschaften als erster Vizepräsident angehört, folgende Mannschaften als erster Vizepräsident angehört, folgende Mannschaften als erster Vizepräsident angehört.

Schwab und Zurebungen haben einen Länderkampf im Schmalmer für den 31. Januar nach Zurebungen abgeschlossen.

Zuerst die Vereinsarbeit

Das neue Leichtathletikjahr / Reichhaltiges Programm

Das Programm Leichtathletik gibt die vom Reichsportverein genehmigten Termine für das nächste Jahr bekannt. Im ersten Jahr nach den Olympischen Spielen wird die Vereinsarbeit wieder im Vordergrund stehen. Besondere Aufmerksamkeit wird der weitausführenden Tätigkeit in den Kreisen entgegengebracht, aber auch den Wettkämpfen in den Vereinen, in den Gauen und schließlich den Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft wird die größte Beachtung geschenkt werden.

Der Terminplan der Leichtathletik hat folgende Ausgestaltung: 1. April: 100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 1500 m, 3000 m, 5000 m, 10000 m, 20000 m, 30000 m, 40000 m, 50000 m, 60000 m, 70000 m, 80000 m, 90000 m, 100000 m.

VfB Eisleben in Abstiegsgefahr?

Fußball in der Staffel Mansfeld nicht ohne Ueberraschungen

Trotz des winterlichen Wetters konnten alle Spiele durchgeführt werden. Ueberraschungen blieben erwartungsgemäß in beiden Klassen nicht aus. So konnten die Absteiger aus der Staffel Mansfeld den VfB nicht abgeben. In der Staffel Mansfeld wurde VfB 98 durch VfB Halle ersetzt. VfB Halle wurde durch VfB Halle ersetzt. VfB Halle wurde durch VfB Halle ersetzt. VfB Halle wurde durch VfB Halle ersetzt.

Mannschaft	Punkte
VfB Halle	15
VfB 98	10
VfB Merseburg	8
VfB Halle	7
VfB Halle	6
VfB Halle	5
VfB Halle	4
VfB Halle	3
VfB Halle	2
VfB Halle	1



Sachsen verlor das Silberschild-Vorschlußrunden-Spiel. Am Sonntag standen sich die Mannschaften von Brandenburg und Sachsen auf dem Platz des Berliner Hockey-Clubs im Vorschlußrunden-Spiel um den Hockey-Silberschild gegenüber. Brandenburg konnte sich mit 3:0 gegenüber den Sachsen durchsetzen. Unser Bild zeigt den Sachsen-Torwart Bayer beim Abwehren eines scharfen Schusses. (Schirmer-M.)

der Großstaffel; 7. Juni: 30-Kilometer-Lauf und 40-Kilometer-Gehen in den Kreisen, Gauen oder Gaugruppen; 12./13. Juni: Kreisbahnmehrkampfen mit Schießen; 26./27. Juni: Gaubahnmehrkampfen mit Schießen; 30./31. Juli: Deutsche Juniorenkämpfe, Staffelmehrkampfen und Deutsche Jugendmeisterschaften in Frankfurt a. Main; 24./25. Juli: Deutsche Bahnmehrkampfen und Meisterschaft im Marathonlauf in Berlin; 25. Juli: Deutsche Meisterschaften im 50-Kilometer-Gehen in Bonn; 5. September: Endkämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaften, Männer in München, Frauen in Dresden; 10. September: 12. September: Internationale Teilnahme der Leichtathleten an den Nationalolympischen Spielen in Antwerpen; 10. Oktober: letzter Tag für die Deutsche Vereinsmeisterschaften; 17. Oktober: Finalkämpfe in den Kreisen; 24. Oktober: Stafeläufe in den Gauen; 14. November: Finalkämpfe in den Kreisen oder Gauen.

Mannschaft	Punkte
VfB Halle	15
VfB 98	10
VfB Merseburg	8
VfB Halle	7
VfB Halle	6
VfB Halle	5
VfB Halle	4
VfB Halle	3
VfB Halle	2
VfB Halle	1

Mannschaft	Punkte
VfB Halle	15
VfB 98	10
VfB Merseburg	8
VfB Halle	7
VfB Halle	6
VfB Halle	5
VfB Halle	4
VfB Halle	3
VfB Halle	2
VfB Halle	1

Brundage tritt zurück

Amerikas Präsident des Olympischen Komitees

Wie der "AP" mitteilt, stellte der Ex-Präsident der Amateur Athletic Union der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Austin (Texas) Avery Brundage, der verdrillene Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees und Vorsitzender der AAL, sein Amt als Präsident der AAL aus Verachtung. In einer Schlussfolgerung wurde Brundage zur Uneinigkeit, die von Brundage führen könne, daß die weitere Aufwärtsentwicklung der Olympischen Union eine Auffassung der AAL-Funktionäre zu sportlichen Verbesserungen zu erheben, wurde mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

Das schmückende Handwerk

Schmückendes Handwerk — damit meinen wir die Handwerke, die den Schmuck schaffen, die Gold- und Silberarbeiten also und die ihnen und ihrer Aufgabe nach am nächsten stehenden Handwerke. Das sind zuerst die Uhrmacher, dann aber auch Optiker und Friseur. Die Optiker, weil sie sehr vielen Menschen nicht nur ein besseres Sehen, sondern auch ein besseres Aussehen geben. Die Friseur, weil gerade ihre Tätigkeit ganz und gar auf das Aussehen der Menschen, ihrer Erziehung, ihres Wohlstandes gerichtet ist. Für die Uhrmacher bedarf es ja keiner Erläuterung. Man kann also recht gut Goldschmied, Silberschmied, Uhrmacher, Optiker und Friseur als „schmückendes Handwerk“ zusammenfassen.

Schmuck — das hat es einmal möglichst hoher Materialwert, möglichst dieses Gold in Kettenleibern, bide Ringe, riesige Brillanten, das hat einmal die Schmückung großer Vermögens. Schmuck war einmal eine Binde, plump, oft sogar fälschliche Verwendung edelsten Materials in verformten, lieblosen, überladenen Formen. Diese Zeit ist längst vergangen und so nicht der Schmückel der Entschleunigung einer teuren Zeit zu neuem Metall und neuem Stoff für schönere Dinge ausgemageltes Gold, da werden solche „Schmückstücke“ nur noch in Kassetten als Vererbungswert, als reiner Materialwert aufbewahrt.

Nicht anders als mit dem eigentlichen Schmuck ging es mit Uhr und Augenglas, mit Haartracht, Haarfrisur und allen anderen Dingen des schmückenden Handwerks. Vom hohen Tutu mit riesigen Schilddrüsenspitzen, die förmlich verzerrt waren, bis zum „Gervenschnitt“ und „Berensteintüte“ für Frauen und Mädchen, das ist derselbe Weg wie die Entwicklung vom überladenen „Vorano“ bis zur leichten oder gar abtönenden Hornbrille!

Denn, wo auf allen Gebieten, vom Politischen bis zum Kulturleben, Dinge vom Wohl und Ballast über Bord geworfen werden sind,

wo der „Kunst der Primitiven“ ein neuer Normstift, ein neuer Schönheitsstil und ein neuer Schmuckwille entgegensteht und neues in immer größerer Fülle schafft, heute sind auch unsere Handwerke wieder am Werk mit einem Zeitbewußtsein und einer schöpferischen Gestaltung, die uns bereits die schönsten Dinge befeuert haben!

Wut an Schmuck! Das ist eine Aufforderung zu einer Mahnung, die heute an viele ergeht. Die ergehen muß, denn „Kunst lebt vom Auftrag“ und auch Handwerk, schmückendes Handwerk lebt vom Auftrag. Wie sollte neuer Anstoß, neue Lust zur Arbeit kommen — ganz so wie dem Werkdienst für das tägliche Brot —, wenn nicht Kunst und Auftrag die Verpflichtung dafür sind, daß das Geschaffene richtig war, gut war und schön? Mut zum Schmuck ist aber gerade jetzt, in der Vorweihnachtszeit eine Aufforderung und eine Anregung, die gehört werden sollte. Denn — wollen wir Weihnachtszeit nicht weniger besüßten? Menschen, die uns lieb sind, an die sich unser Gesicht ganz persönlich richten soll, die am Weichsten sehen und lächeln wollen, wie sehr wir für sie, nur für sie ganz allein ein Gesicht suchen, fanden und unter die Sterne leuchten?

Für einen lieben Menschen ein Geschenk — wir wandern durch die Straßen, wir sehen vor vielen Geschäften still und wir malen uns aus, was alles möglich wäre, was unter den vielen oder wenigen Wünschen, die wir dieses Jahr unter dem Baum legen können, das ein Geschenk sein könnte. Wir denken an den Menschen, an sein Gesicht, seine Gestalt, seine Kleidung und uns wird klar, daß eine Kleinigkeit, eine bestimmte Sache irgendwo steht oder doch sein Bild abdrucken, vollenden könnte. Eine ganz schmale, festgefädelte Goldkette — oder ein eigenartig gefügtes Stück filigraner Schmuck — oder einer Kling mit dem blauen Stein oder würde nicht dieser Kunst zu diesem oder jenem Kleide

passen? Und schon sind wir in den Laden gegangen, schon lassen wir uns zeigen und vorgehen, schon halten wir in unseren Händen die wunderhübschen Stücke, die deutsche Handwerker haben.

Es liegen in diesen Tagen Frauen vor den Laden der Gold- und Silberarbeiten. Die meisten aber denken nicht an sich, nicht an Schmuck und hierat für sich — sie finden und finden keine, ganz persönlich geeignete und darum persönlich liebbare Dinge für einen Mann. Warum soll nicht auch ein Mann Schmuck tragen oder doch Dinge und kleine Gerätschaften benutzen, die schmückt und geziert sind durch handwerkliche Kunst und schöne Gedanken?

Aber auch die Uhrmacher gehören ja zum schmückenden Handwerk und auch bei ihnen, ja gerade bei ihnen, finden sich viele Möglichkeiten, Anstoß zu halten noch dem Weihnachtsgesicht. Die Uhr ist ein so persönliches Gegenstand, sie gehört so sehr zu einem Menschen, an ihrem Besitzer, daß wir uns sehr gut denken können, wieviel Freude sie auslösen würde. Freilich, sie muß richtig ausgewählt werden und das ist nicht einfach. Wenn anders sollte man vertrauen, als dem Uhrmacher selber? Dem Mann, der das mühsige Werk in der allerhöchsten Verantwortung für eine Frau, der das letzte Radwerk einer großen Taschenuhr für einen Mann genau kennt und heute mehr als noch vor Jahren sagt: Das Wert ist das wichtigste an einer Uhr! Und der um die feinen Werkzeuge und um die großen Uhren für Küche, Wohnzimmer und für Gebühre ist, die einfach und doch schön wirken!

Sehen und Gut-Aussehen sind für viele Menschen das Beste. Dann nämlich, wenn sie ihren Augen die bestmögliche und härteste Kraft einer Brille zu Hilfe nehmen müssen. Und eigentlich sind das viel mehr Menschen, als wir glauben! Mit es nicht eine lässige Aufgabe und ein guter Gewanke, einmal darüber nachzudenken, aber der Mensch, dem wir eine Weihnachtsfreude bereiten wol-

len, auch die richtige Brille trägt? Wir meinen nicht die Gläser, die muß der Arzt verschreiben und der Optiker ausgeben. Wir meinen die Brillenfassung. Wie ist es, wenn die richtige Brille gefunden wird, wenn die falsche Brille trägt! Ohne es selbst zu merken, ohne auf guten Rat zu achten. Aber nicht nur darum allein gehören unsere Optiker zum schmückenden Handwerk. Geht nicht ein in Form und Farbe und auch dem Optiker genau so zum Schmuck, wie früher einmal der Friseur dazu gehörte? Und wenn dies nicht genügt — es lohnt darüber hinaus eine Umschau im optischen Fachgebiet. Es wird sich manches finden, das Freude, viel Freude bereiten und sehr persönlich schmecken werden kann!

An aber die Friseur — von denen wir meinen, daß sie viel mehr Möglichkeiten demjenigen bieten, der Weihnachtsfreude will, als man gemeinlich glaubt, vor ausgeben ist eine Pflicht gegenüber sich selbst und gegenüber seinen Mitmenschen. Freilich will es manchmal nicht gelingen, die Formen für Kleid — und vor allem Haartracht zu finden, die ihm ganz persönlich am besten stehen. Helfen wir ihnen dazu. Sprechen wir mit den Handwerfern, die die untern natürlichen Schmuck, das Haar, pflegen und formen, mit den Frisuren, helfen wir uns Haarformen und Haarfärbungen zeigen und — legen wir einen Wunsch ein dafür unter den Weihnachtswunsch.

Wie einfach hat uns doch das Handwerk die Sache gemacht, wie leicht können wir handwerkliche Arbeit leisten, auch bei den letzten der vier Handwerke, die wir als schmückendes Handwerk hier nennen:

Gold- und Silberschmied — Uhrmacher — Optiker — Friseur!

Optiker Schneider
das bekannte Fachgeschäft
für Brillen - Ferngläser - Barometer usw.
Lieferant aller Krankenkassen
Gr. Ulrichstr. 43 gegenüber Eichenauer

das Ei des Columbus
Fern-u. Nahsicht vereint in der Zweistärken-Brille von
Diplom-Optiker Donecker
Hackebornstr. 1 (am Hallmarkt)

Gediegener Schmuck
Großes Lager in Bestecken
Edles Gerät
1885
Juwelier Zittel
Goldschmiedemeister
Besteckhaus — Trauringe — Schmersstr. 12

Für gute Uhren
und Präzision
bestens bekannt
Friedr. Hofmann
Uhrmachermeister
Reparaturen jedweden Art
Eigene bestmögliche Werkstatt
Gr. Klausstraße 23, Ruf 222 98

Optiker Siebecke
Spezialgeschäft für moderne Augenoptik
Lieferant aller Krankenkassen
Ruf 359 95 Steinweg 25
Prismen - Theatrigläser // Barometer usw.

„kennst Du“
die schon die neue Vollschilde von
Richard Flemming
Staalich geprüfter Optiker
Lieferant aller Krankenkassen
Halle-S., Brüderstraße 16
RUF 25137 AM MARKT

Uhren jeder Art
Schmuck — Trauringe — Bestecke
Paul Maseberg
Große Ulrichstraße 48

Karl Baer
Uhrmachermeister
Halle — Am Sletator 18
Uhren aller Art
eigene Reparaturwerkstatt

Crillen-Zander
Halle (Saale), Geiststr. 49
Fernruf 332 10

Oscar Breitter
GRAVIER-ANSTALT
Stempel, Schilder usw.
Gravierungen aller Art
Monogramme, Wappen,
Lichtzeichen
HALLE (SAALE)
Gr. Steinstraße 13 (Eingang M. Heilstraße)
Fernruf 242 76 — Geogründel 1887

Zuverlässige Uhren
für Damen und Herren
im Fachgeschäft
Mennicke
Große Steinstraße 62
gegenüber der Scheuburg

Uhren aller Art
GUSTAV UHLIG
Leipzig Straße 18, gegenüber Rillerhaus
Gegründet 1859

O. Jlgenstein
Adolf-Hiller-Ring 9/10
(Poststraße)
Lieferant aller Kassen

Oskar Grimm
Gravieranstalt
Halle/Saale, Gr. Ulrichstraße 40
(Ecke Keulenberg)
Fernruf 350 65

Uhren Schraut
Jetzt Schmeersstraße 21
biel
große Auswahl
zeitgemäße Preise

A. Bohnenkamp
Ludwig-Wucherer-Str. 73
Uhren, Schmuck, Ordensdekoration
Werkstatt für Uhren, Apparate

Optiker Gödecke
das bekannte Fachgeschäft
empfiehlt für Weihnachten
mod. Brillen, Opern-, Ferngläser, Silberbrillen, Barometer usw.
Große Auswahl preiswert
Rannische Straße 13, neben Café Hopfgarten — Sämtliche Krankenkassen

LENNE
GR. KLAUSSTR. 10

Seit 70 Jahren
der bewährte Uhrmacher
EMIL PRÜHL, Inhaber Walter Quentin
Halle (Saale), Große Steinstraße 88

Uhren u. Schmuck
in allen Preislagen
Erich Ebert
Uhrmacher
Landwehrstr. 1, am Riebeckpl.
Erstklassige Reparaturen

Seit 120 Jahren
Trothe-Optik
Große Steinstraße 16
Fernsprecher 229 16

Otto Hampel
GOLDSCHMIEDEMEISTER
Werkstätten für Juwelen-, Gold- und
Silberschmiedearbeiten / geg. 1912
Gr. Ulrichstraße 29 I.

Uhren
Schmuck
Bestecke
Optik
Koch
nur obere Leipziger Str. 44

Unterstützt
das Handwerk
Festfreude durch die gute haltbare
Wella-Dauerweile 4.50
aus dem
Salon Albrecht Merseburger
Straße 14
Wajzenweile m. Wäsche 1.25
gef. Leizen 0.60

Dieses Weihnachtsgeschenk
wird bestimmt erfreuen
Fachgeschäft für Uhren, Schmuck- u. Silberwaren
Fleischhauer
Halle (Saale), Steinweg 22

Gebr. Thielemann
Goldschmiedemeister
am Hallmarkt — Hackebornstraße 44
Werkstatt für Anfertigung und Herstellung von Schmuck nach Wunsch
goldene Trauringe, Paar von 10, — an

A. Kratz, Uhrmacher
vormals A. Schäfer / Große Steinstraße 58
Reichhaltiges Lager in Uhren
Eigene Reparaturwerkstätte

Dauerwellen 5.- an
vom Fachmann angefertigt im allseitigen Dauerwellen-Salon am Platz
Faymann & Langewohl
Große Ulrichstraße 54

Ueberrasche
zum Fest
mit einer kleidamen Brille oder Theatrigläs,
Barometer, Photo-Apparat
Große Auswahl
Brillen-Schaefer
Große Steinstraße 29 a

Guter Schmuck
wird gern geschmeckt und sollte von jedem bevorzugt werden
Brüderstraße 2
Gustav Häder,

Otto Kummer
Adolf-Hiller-Ring 9-10
(Kath.-Passage)
Seit 1893
Spezialgeschäft für Uhren aller Art

SALON MOBIUS
Friseur für Damen und Herren
Spezialität: Dauerwellen und Wasserwellen
Manik. | Schönheitspflege | Parfümerien
Seifen und sonstige Toiletten-Artikel
Halle (Saale), Schmersstr. 19, Fernsprecher 222 73, Nähe Markt.
Rathaus 133
Telefon 345 12
Salon Eckstein — Haarkunst — Kosmetik

Kampf dem Verderb!

Wir hatten mal ein Haus", erzählte ein Mann, aber weil wir den Dachdecker zu spät holten, haben wir es nicht mehr! Und dann erzählte er ausführlich von dem großen, statischen und schönen Haus, das seine Familie betraf. Ein Biegel neben dem Türschloß war zerbrochen. Und wegen dieses einen Biegels den Dachdecker holen? Das gab es nicht, da wurde ein alter Blechdecker hingeschleppt, damit das Wasser nicht durchfiel und dann war es gut. Es war aber nicht gut, denn die eine kleine schöne Stelle wurde die Ursache für schwere Schäden im Dachgebälk, für morsche Dielen und naße Decken, für die oberste Wohnung. Und eines Tages wurden die Ausbesserungen so umfangreich, so unbedingte notwendig und so teuer, daß eine Doppelstube dafür auf das bis dahin schuppenfreie Haus genommen werden mußte. Das war die Lösung und weil es die guten Leute nicht verstanden, ihren Besitz richtig zu pflegen und zu erhalten, war das traurige Ende die Verleigerung und der Verlust des ganzen schönen Hauses! Es steht heute noch und die jetzigen Besitzer wohnen glücklich und billig darin, denn sie wissen zu erhalten, was sie besitzen!

Wie es mit diesem Hause ging, so geht es millionenfach mit allen anderen Dingen, mit großen und kleinen, mit Kleidung und Mobiliar, mit Möbeln, Geräten, Fahrzeugen und mit zahllosen anderen Sachen.

Wrot auf den Straßen — das kann man heute immer noch finden. Aber nicht nur Kinder sind es, die achtlos und fast über die Straße hinweggehen. In wieviel Spaziergängen finden die Ehefrauen halb Frühstücksvrot! Wie oft fliegt mit einem „ach, ich mag nicht mehr!“ eine Brotkrume in die Gasse, wenn es überhaupt fertig bringt, so mit einer Umarmung, der ihr verächtlich und der sein feines Kleides einen einmal beachtet, aber über die Verachtung hinaus, die wir solchen Menschen gegenüber haben, haben wir die Pflicht, ihm das Mißbüßende und Völligstschändliche seines Tuns klar zu machen!

„Ja, die Kinder, da kann man doch so viel predigen... und die Männer, fast daß sie das Brot wieder mitbringen...“ so klagten viele Frauen. Aber wie steht es in den Küchen aus? Weshalb muß das Brot im Schrank verrotten? Warum wird nicht endlich die neue Vrotmaschine angeschafft, die seit Jahr und Tag gekauft werden soll? Statt dessen liegt jeder Morgen eine Scheibe trotzenes Brot in den Müllkimer.

In den Müllkimer, in den auch die Kartoffelschalen, die Gemüßschalen, die verdorbenen Speisen wandern! Denn der Geschäftant, der im Längst außer Betrieb. Denn doch es auch im Winter Eis gibt, und daß man auch jetzt noch Eis dafür braucht, daran denkt niemand, oder doch nur wenige. Und außerdem ist der Kühlschrank auch kaputt. Günstig sollte ja längst ein neuer... oder gar eine moderne Kühlanlage... immerhin, man könnte ja auch Klempner oder Plater heranziehen und der alte Eistisch zum Sommer Man könnte bei der Gelegenheit ja

auch gleich den Küchenfußboden ausbessern und manchen anderen Kleinkram machen lassen. Mühe wäre es ja, denn die Fußbodenpflege hat die Hausfrau doch nicht zu betreiben, wie sie eigentlich sollte und wollte. Wo und Bohner er hätten über Feierabend als gut war, und wenn der Vater nicht bald kommt, wird der Schaden immer größer.

Der Mann hat ja auch schon wegen der häßlichen Fleden gemurrt, aber — wie war das mit der Gartenlaube? Ist die nicht eingestürzt, weil der nötige Stützanker fehlte? Und wie war es mit dem großen Schiluh, dem Brühlde? Der Tischler sollte längst das lockere Bein neu einleimen, aber eben man ließ dazu aufrufen, war das Bein so mürbe, daß eines Tages der ganze Stuhl zusammenbrach. Als trauriges Gerümmel steht er jetzt auf dem Boden, wo er schon des Lustschicks wegen ar nicht hingekifft!

Der Boden — die Frau kriegt einen roten Kopf. Sie hat schon wieder vergessen, ihrem Mann zu sagen, daß er den Flaster bestellt. Das Bodenunterlag eines Tages in Scherben, der Regen ist auf die Kiste mit den alten Kleidern gekommen, alles war verrottet, und ein paar Stunden hat es gedauert, ehe im Wäschhaus alles verbrannt war. Verbrannt, was hätte umgearbeitet werden können, oder dem WBS gegeben, oder da es nun durch den Regen verdorben war, doch dem Klimaturhändler, dem Mann, der Altpapier und Lumpen, Flaschen, alte Wägen, Blech, Eisen, Zinn und alle Metallschutt.

„Rampf dem Verderb — Erhalte, was du erhalten ist — werst nicht ungenutzt was — schonst und pflegt Euren Besitz!“ Das ist jetzt eine böse Zeit für viele, die, wenn sie es recht bedenken, ein sehr schlechtes Gewissen haben! Wer von uns hätte nicht hier oder da aber dort besser seine Sachen erhalten können? Und wer von uns könnte nicht heute, weit über die Erhaltung der Nothilfe, der Nahrungsmittel hinaus durch die Erhaltung seiner Schatzkammer dem Verderb den Kampf ansagen, dem Verderb Einhalt tun? Heute, wo der einst so gerachtete „Kumpenmann“ eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben löst, wo wir alles sammeln, was noch ein wenig Materialwert hat, sollen wir uns nicht umsehen und uns fragen, wäre es nicht gut, Malter, Zerkleinerer, Schrotter, Klempner, Maurer und auch die Kleinen Schäden ausbessern zu lassen? Wäre es nicht gut, einen Gaszylinder für Lebensmittel oder Latenteile für die Karziffeln im Keller, oder endlich besseres Küchengerät zur Aufbesserung und besseren Ausnutzung unserer Nahrungsmittel zu beschaffen? Ja, ist nicht überall „eigentümlich“ etwas auszubessern, etwas zu erneuern, im Haus, im Garten, im Fahrzeug, am Auto, am Motorrad — überall wärd viel zu sparen! Zu sparen, wenn wir immer daran denken: Erhalten ist besser als Besorgen!

Der alte Januschauer erzählt

Aus dem Leben eines Freundes und Zeitgenossen Hindenburgs

Copyright by Köhler & Amelang, Leipzig, 1906

(2. Fortsetzung)

Aus Verlehen bei Bismarck

Sofort drehten wir um und wollten wieder hinausgehen, als die mächtige Gestalt des Reichstagslers im Türhaken vor uns stand. Er fragte uns: „Nun, meine Herren, was verlockt mich die Erde?“ Einer von uns sah sich und erklärte Bismarck, daß wir nur durch ein Verlehen in sein Palais gekommen wären. Darauf winkte Bismarck einen Diener mit einem Tablett voll Sektgläser heran und sagte: „Meine Herren, bitte, bedienen Sie sich.“ Er nahm selber auch ein Glas und leerte es auf einen Zug mit den Worten: „Zur Wohl, meine Herren! Noch etwas verdirbt ist mir im Reichstag. Nach diesem freundlichen Empfang bemerke er lächelnd zu uns: „Und nun, meine Herren, will ich Sie Ihren Dänen nicht länger entziehen.“ Damit war er entlassen und eilten zum Balls des Hausmittels.

Aud als Offizier ging man damals häufig in den Reichstagsgebäude, die noch alle in dem alten Reichstagsgebäude am Zehnsofplatz standen. Dieser Gewohnheit blieb ich auch in späteren Jahren treu. So hörte ich oft die großen Reden Bismarcks. Er gab die Rede am 6. Februar 1888, mit der er das Bündnis Frankreich-Rußland verbanderte. Das bei dieser Rede geprügte Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“ mag mir damals beim Hören nicht den großen Eindruck wie beim Lesen. Dagegen rief mich jene Schilderung mit, die er über die alte Deutschland bei einem etwaigen Angriff aus, eine Darstellung, die er mit den Worten bekräftigte: „Zunächst sind das ganze Deutschland von der Nemet bis zum Bodensee wie eine Pulvermine aufzureisen und vor Gesehnen faren, und es wird kein Feind wagen, mit diesem furor teutonico, der sich bei dem Angriff entwickelt, es auszureißen.“

Ich hater Bismarck mehr als Landweiser und Landsturmgänger verbunden, für dessen Annahme der alte Feldmarschall Wolffe besonders einsetzte. Als der durch die Rede Bismarcks hervorgerufene Sturm sich etwas gelegt hatte, trat die hagere Gestalt Wolffes auf das Rednerpodest herauf. Er zog einen Zettel aus der Tasche und las von diesem den Satz vor: „Wenn Sie diese Vorlage annehmen, wird es nach meiner Verleugung keine denkbare Koalition geben, der wir nicht gemindert sein würden.“ Diese Worte aus dem Munde des alten Wolffe liberieren der großen Vorlage die Annahme im Reichstag.

Bobbieff, Fleischernappung und parlamentarische System

Die Durchsetzung der Sollerhöhungen und der Veranschlagung der Sanitätsverträge durch Bülow brachte die vereinte Vinke von 1901 zu Jahr in Paris. Das äußerte sich, wenn infolge einer schlechten Ernte eine geringfügige und vorübergehende Verknappung des Lebensmittels eintrat. Dann sprach die Vinke sofort von einer Not, die nur auf die Jagd der Agrarier zurückzuführen sei. In allen diesen Fällen waren wir nicht gerade auf den Mund gehalten und furchtsamen diese aus agitatorischen Bedürfnissen hervorgehende Einstellung furchsamer als Fleischernappung.

Zum Glück erregte sich die Landwirtschaft längere Jahre hindurch eines ganz hervorragenden Ministers, des Generals von Bobbieff. Dieser Minister war als alter Soldat ein Mann mit einem außerordentlich guten Verstand. Er verstand es sich schnell in ihm bis dahin unbekannte Dinge hineinzuverarbeiten, und hatte den Vorzug, sofort den entscheidenden Punkt herauszufinden. Er war das Gegenteil eines Bürokraten und besaß außerdem noch die Eigenschaft, höchstlos seine Meinung in mäßiger Form zu sagen, weshalb er im Grunde bei Freund und Feind beliebt war. Seine schnelle, praktische Handlungsweise, sein persönlicher Mut, seine Offenheit hätten ihn, wenn er noch dem Weltkrieg erlebt hätte, auf dem für diese Zeit geeigneten Landwirtschaftsminister gemacht.

„Zag, August Bebel...“

Bobbieff ging einmal im Reichstag auf einen Stuhl, gestützt durch die Wandballe. Zufällig bemerkte ihm der sozialdemokratische Parteivorsitzende den Bobbieff in seiner Berliner Art mit den Worten begrüßte: „Zag, August Bebel.“ Bebel machte sich um und fragte: „Er einen Stuhl auf den Sie setzen Bobbieff? Nun, und Erzellenz leibend, daß Sie sich auf einen Stuhl setzen müssen?“ Bobbieff entgegnete: „Nein, den Stuhl habe ich für Euch Ludwig mitgebracht.“

Bobbieff war überhaupt ein Original. So gut er als Minister nicht so sehr in die Augen fiel. Er war nicht imstande, auf einer öffentlichen Versammlung auch nur einen zusammenhängenden Satz zu sagen. Wenn er einmal im Reichstag sprechen mußte, so bildete das Ganze ein stützliches Raubervell, aus dem keiner von den

Zuhörern etwas zu machen mußte. Nach einer größeren Rede Bobbieffs, die er in seiner bekannter Manier durch Auseinandersetzung völlig unzusammenhängender Sätze gehalten hatte, trat ich an den zufällig im Reichstag anwesenden ausländischen Vortragenden Diet haten und fragte ihn: „Wie machen Sie das eigentlich mit den Reden Ihres Ministers?“ Darauf sagte er: „Ja, wir legen uns hinter die Ohren und zucken und sehen, ob aus den Sätzen, die der Minister gesprochen hat, sich nachträglich eine Rede machen läßt. Geht das gar nicht, so machen wir einfach eine Rede, die der Minister gehalten hat. Denn als wir anläufig der ersten Parlamentarische unserer Minister das Stenogramm vorlegen, damit er wenigstens hinterher eine Rede daraus machen, erwiderte er uns: „Naht mit der Schneidre, was Ihr wollt, dazu seid Ihr da.“

„... Ihr Ausgang gleichemäßen“

Bobbieff war für die Landwirtschaft ein getreuer Vorkämpfer. Das zeigte sich bei den verschiedenen Fraktionsgenossen verhalten. So gut das Verhältnis zwischen Bobbieff und der Landwirtschaft war, so gepaunt blieb es zwischen uns und dem Handelsminister Delbrück. Dieser war mit sehr langen bekannt aus seiner Eigenschaft als Oberpräsident der Provinz Preußen, wo wir ihn in höchstem Maße schätzten. Von diesem Posten aus wurde er zum Handelsminister ernannt.

Der neue Minister war nach Berlin gekommen und ging in den Reichstag, den ich gerade mit einigen Fraktionsgenossen verlassen wollte, so daß wir uns an der Tür begegneten. Im ersten Augenblick fiel uns beiden nicht das rechte Wort ein, da wir uns kurz vorher in Danzig gesprochen hatten, ohne daß damals schon von seiner Ernennung zum Handelsminister die Rede war. Ich sagte ihm aber eher als er, legte ihm die Rechte auf den Hand seines Splinters und sagte: „Erzellenz, Ihren Eingang segne Gott, Ihren Ausgang gleichemäßen.“ Diese Worte machten im Reichstag schnell die Runde und kamen auch zu Ohren des Reichstagslers. Bülow ließ mich rufen, gab mir die Hand und sagte: „Ein ausgleichender Witz, Ihren Ausgang segne Gott, das können wir uns in diesem Lokal alle wünschen.“

Fleischnotrummel von damal

Was den Fleischnotrummel anging, so vertrat wir Konervative und Bündler unsere Sache selbst. Mit großem Eifer setzten wir uns einander, worin die vorübergehende Verknappung der Lebensmittel ihren Grund hatte. Das war nicht immer leicht zu erklären angesichts des Unverständnisses, mit dem die Mehrzahl der Abgeordneten allen landwirtschaftlichen Dingen gegenüberstand. Diese Einstellung löste einmal den Satz aus mir heraus, Schweine würden nicht mit Wombons ernährt, sondern mit Kartoffeln, Schrot und Kleie. Wenn also die Kartoffelernte schlecht gewesen sei, so habe das auf die Schweinezucht nicht ohne Einwirkung, da ja, wie ich hinaufgellte, die ganze Schweinezucht sich nach dem Grundstoff wolle: „Himmelsbohne laudend, an Tode betriebl!“

Auf jeden Fall war die hin und wieder auftretende Verknappung der Lebensmittel nicht Schuld des bösen Agrarierturns. Denn es gab damals keinen Landwirt, welcher sein Kapital über 2/3 Proz. verzinslich, während es viele Landwirte, die überhaupt nichts erzielten oder mit 2 Proz. aufzinsen sein mußten. Diese Zahlen machten auf die Sinne nicht den geringsten Eindruck. Sie fuhr fort, die Bölle für alle Lebensmittelverknappungen verantwortlich zu machen.



Friedrich Günther jun.
Halle (Saale) / Landwehrstraße 11b / Fernruf 2293
Wir sind Käufer von jedem Posten
Mt-Material - Mt-Eisen - Mt-Metalle
sowohl von Behörden als auch von der Industrie Halle und Umgebung / Wir führen den verarbeitenden Hillen die Rohmaterial auf dem schnellsten Wege zu und bitten deshalb bei Entfall um Angebote und Berücksichtigung

Sämtliche Rohprodukte
kauft stets
Wilhelm Teizner, Halle (S.)
Reideburger Str. 26, Ruf 242 61/242 62

Alt-Eisen
Cumpen, Knochen, Altpapier jed. Art, sowie sämtl. Metallschutt
Walter Grafmeyer
Rohprodukten-handlung
Geißstr. 6, Ciebenaue Str. 63, Ruf 218 66 / 330 78

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haabberger
Metallverfabrik Halle (S.), Barthelstr. 3
Gegr. 1839 Fernruf 21196
Lest die Saale-Zeitung

85
Gegründet 1852
Fr. Rein Ruf 260 01
Inhaber: Georg und Erich Rein
Rohprodukte - Metalle - Altheisen
Otto-Küfner-Straße 76/77
Lagerhaus mit Gieles: Beesener Straße 222

Farben-Kramer **Peradura Oel- und Lackfarben** **Tapeten-Kramer**
Halle (Saale), Mittelstraße 9
schützen stets vor Verfall
Fernruf 214 65, 214 66

